



Jahresrückblick 2023



STADT PFULLINGEN

Um der besseren Lesbarkeit und des Textflusses willen weisen einzelne Textstellen die männliche Sprachform auf. Solche personenbezogenen Formulierungen gelten jedoch stets für alle Geschlechter gleichermaßen.

Titelbild:

Silvesterfeuerwerk über Pfullingen

(Aufnahme von Steffen Burgemeister)

Jahresrückblick 2023

STADT PFULLINGEN

Grußwort von Bürgermeister Stefan Wörner

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Freundinnen und Freunde der Stadt Pfullingen, alle Jahre wieder im Frühjahr erreicht Sie unser Jahresrückblick, der die Pfullinger Ereignisse des vergangenen Jahres 2023 zusammenfasst – seine Höhe- und Tiefpunkte, seine besonderen Überraschungen und gelebten Traditionen. Ich wünsche Ihnen allen viel Spaß, gute Unterhaltung und auch die ein oder andere spannende Information bei der Lektüre!

Gerne möchte ich die Gelegenheit dieses „für die Ewigkeit“ verfassten Werkes nutzen, um den Blick auf unsere kommunale Heimat zu werfen. Beim Gedanken an den Zustand der Welt, die Lage in Europa und eben auch so manche Entwicklung in unserem Land kann einen schnell der Mut verlassen. Wir durchleben nun schon einige Jahre im Krisenmodus und haben gleichzeitig mit dem Gefühl zu kämpfen, dass das Versprechen, es würden schon bald wieder Ruhe und Stabilität einkehren, keine Gewissheit darstellt.

Deshalb: Richten wir den Blick auf unsere kommunale Gemeinschaft, in welcher wir – und das möchte ich gerne als Lösung ausgeben – Großes bewegen können, wenn viele Menschen gemeinsam an einem Strang ziehen. Dieser Jahresrückblick führt den Beweis: Das ganze Jahr über haben die Pfullingerinnen und Pfullinger gezeigt, was möglich ist, wenn man „zusammenschafft“.

Es ist sicherlich keine Übertreibung zu sagen: Das Jahr 2023 stand im Zeichen von Pfullingens NEUER MITTE. Der umgestaltete Marktplatz und ganz besonders die über 40-teilige Veranstaltungsreihe unter dem NEUE-MITTE-Banner brachten über Monate so viel Leben ins Zentrum unserer Stadt, wie wir das zuvor noch nicht gesehen haben. Aus der ganzen Stadt, aus der Nachbarschaft und bisweilen sogar überregional kamen zahlreiche Gäste, bevölkerten die Märkte, feierten vor der Konzertbühne, trafen sich zum geselligen Essen und Trinken und begingen offizielle Anlässe wie Empfänge, Ehrungen und Einweihungen unter freiem Himmel. Sie werden es

sehen, liebe Leserinnen und Leser, die NEUE MITTE prägt diesen Jahresrückblick wie kein anderes Thema – und das zu Recht. Selten haben wir in Pfullingen so gut zusammengeschafft wie in unserer NEUEN MITTE: Sowohl auf wie auch vor der Bühne arbeiteten unsere Vereine, Kirchen, Musikgruppen, Einrichtungen, Kulturträger, Solo-Künstler, Unternehmen, Einzelhändler, Orchester, Sportler und nicht zuletzt die Mitarbeitenden der Stadt Hand in Hand. Am Ende stand ein Erfolg, auf den wir alle stolz sein können und den wir in 2024 wiederholen möchten.

Die Wilhelm-Hauff-Realschule hat nach jahrelangem Warten und Ringen im Frühjahr ihr Bewegungsspielfeld eingeweiht. Trotz schlechten Wetters versammelten sich dort hunderte Schüler, Lehrer und Eltern und feierten den Erfolg, zu dem sie selbst maßgeblich beigetragen hatten. Von der Konzeption, über die Überzeugungsarbeit bis zur Finanzierung – das war ein hausgemachter Höhepunkt. Und im Sommer tat es ihnen die Laiblinsschule gleich. Auch dort

dürfen sich nun zahlreiche Grundschüler-Generationen auf eine Kletterland-schaft freuen, für die sich die Schulge-meinschaft selbst tatkräftig eingesetzt hat.

Ebenfalls mehrfach vertreten in diesem Jahresrückblick sind die Vorbereitungen zum neuen „WolfgangWeg“, also dem Pilgerweg von Pfullingen nach Regens-burg zu Ehren des Heiligen Wolfgang, einem der wohl berühmtesten Pfullinger. Hier schafft eine Arbeitsgruppe der katholischen Kirchengemeinde auf ganz beeindruckende Weise zusammen mit dem Ziel, zum 1100sten Geburtstag des Heiligen im Oktober 2024 einen fertigen Pilgerweg als Geschenk einweihen zu können. Nur wenige Orte auf dieser Welt dürfen von sich sagen, Ausgangs-punkt eines länderübergreifenden Pil-gerwegs zu sein – der „WolfgangWeg“ führt schlussendlich ins österreichische St. Wolfgang am Wolfgangsee. Pfullin-gen gehört schon bald zu diesem er-lebten Kreis.

Zusammengeschafft wird in aller Regel am vorbildlichsten in Vereinen. In Pful-

lingen gibt es derer dutzende, und einige von ihnen haben in 2023 Jubiläen gefei-ert, immerhin die besten Gelegenheiten, um auf das gemeinsam Geschaffte zu-rückzublicken. Die Gratulationen gehen dabei insbesondere an den Verein des Waldkindergartens „Waldwichtel“ (25 Jahre), das Jugend-Akkordeon-Orches-ter der Pfullinger Albvereinsgruppe (60 Jahre), die Skiabteilung des VfL Pfullin-gen (75 Jahre), den Verein zur Brauch-tumpflege (40 Jahre), die Pfullinger Bergwacht (70 Jahre), die Volleyball-abteilung des VfL Pfullingen (50 Jahre) und den Pfullinger Freizeit-Sportverein (40 Jahre).

Der Pfullinger Geschichtsverein hat sich die Sanierung des steinernen Gartenpa-villons als Teil des Ensembles Park und Villa Louis Laiblin – also kurz: den Laib-linpavillon – zum Jahres-Schwerpunkt gemacht. Auch hier wird vereinsgren-zenübergreifend zusammengeschafft: Stadt und Verein teilen sich die Kosten für die Sanierung, wobei der Geschichts-verein ein Viertel der Kosten über eine Spendenaktion aufzutreiben versucht.



Zu den Spendern gehören hier nicht nur Privatpersonen und Historien-Profis. Auch die Kinder der Laiblinschule haben Geld gesammelt und mit dem FSV hat sich beispielsweise auch ein Sportver-ein dem Laiblinpavillon, dem künftigen „Lieblingsort für Kleinkunst“, angenom-men.

Apropos Sport und Kultur: In 2023 ha-ben wir sowohl die Pfullinger Hallen als auch die Kurt-App-Sporthalle saniert und dadurch in enger Zusammenarbeit mit den betroffenen Vereinen sowohl den kulturinteressierten als auch den sporttreibenden Pfullingerinnen und Pfullingern modernisierte „Heimstätten“ beschert. Seit dem Herbst sind die bei-

den Hallen wieder in Nutzung – Künstler-, Sportler- und Besucherfreundlicher als je zuvor.

Schlussendlich ist auch dieses Heft, der Jahresrückblick 2023 der Stadt Pfullingen, als echtes Gemeinschaftswerk zu verstehen. Zusammengeschafft haben dabei in erster Linie Stadtarchivar Ste-

fan Spiller, Pressesprecher Markus Hehn und Mona Hertl, die als Verwaltungspraktikantin unterstützt hat. Den dreien gilt mein ausdrücklicher Dank für Ihre Mühe! Die Qualität des Hefts spricht für sich und überzeugt, so hoffe ich, liebe Leserinnen und Leser, sicherlich auch Sie.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht
Ihr



Stefan Wörner
Bürgermeister

Januar

Erst 2017 nach Pfullingen gezogen und seit 2019 Mitglied des Pfullinger **Männergesangsvereins Eintracht (MGV)**, war es von außen betrachtet ein mutiger Schritt, im Juli 2022 den Eintracht-Vorsitz zu übernehmen: Doch **Norbert Dittrich**, Vorstands-Nachfolger von Günter Reiber, reizen herausfordernde Aufgaben, wie er in einem längeren Porträt Anfang des Jahres in der Lokalpresse betonte. Verlässliche Unterstützung erfährt Dittrich, der viele Jahre für das „Bischöfliche Hilfswerk Misereor“ gearbeitet hat, zudem durch altgediente Vereinsmitglieder wie seinen Stellvertreter Sieghard Wollwinder, Schriftführer Joachim Barth und Finanzvorstand Dietmar Dannecker. Die lange Tradition des 1904 gegründeten Männergesangsvereins bedeutet für Dittrich dabei nicht rückwärts-gewandtes Bewahren und Stillstand, sondern eine Verpflichtung für die Zukunft im Sinne einer stetigen Fortentwicklung. Dittrich benennt auch für die Eintracht deutlich das Problem des in vielen Vereinen zu verzeichnenden Nachwuchsmangels, dem er mit einem offenen Ohr für neue Ideen, wie etwa Familien- und Vätersingens oder der Einbeziehung von Sängerinnen bei Chorprojekten, begegnen will. Was für Parteien bei Wahlen gilt, dass „jede Stimme zählt“, gilt umso mehr für die Zukunft eines Chores. Mög-

lichst viele Männer zum Singen zu bewegen, den Chor mit diesem Ziel in der Öffentlichkeit zu präsentieren, betrachtet der Eintracht-Leiter daher als eine seiner wichtigsten Aufgaben.

Nicht nur in Pfullingens NEUER MITTE wurde in den vergangenen Monaten viel investiert, um die Attraktivität der Stadt an zentraler Stelle für alle zu steigern, auch **Spiel- und Aufenthaltsplätze für Kinder und Jugendliche** erhielten in den zurückliegenden eineinhalb Jahren die gebührende Aufmerksamkeit: Rund 280.000 Euro betragen die Investitionen für Maßnahmen in diesem Bereich, die die Stadt seit 2021 bereits umgesetzt hat oder die kurz vor der Umsetzung stehen, wie eine Mitteilung der Stadtverwaltung kürzlich bilanzierte. Der Jugendgemeinderat (JGR) brachte sich dabei in besonderer Weise ein, wie Bürgermeister Stefan Wörner hervorhob. Ein besonderes Augenmerk des JGR lag dabei auf der Wiederbelebung des Grill- und Spielplatzes an der Auffahrt zum Übersberg, in dessen Neugestaltung nicht nur Ideen des Jugendgremiums, sondern auch finanzielle Mittel aus dessen Budget einfließen. Mitte Februar konnte die neue „Location“ mit freiem Blick auf Achalm und Georgenberg bei kalten und warmen Getränken und noch etwas außerhalb der Grillsaison ihrer Bestimmung übergeben werden. Ertüchtigt wurde auch der Spiel-

platz am Klostersee mit neuem Kletterhaus und Sitzgelegenheiten, im Schloßlesepark kann wieder gewippt werden, und am 30. Januar schritten Vertreter von Schule und Stadt zum Spatenstich für das langersehnte Bewegungsspielfeld, das den bestehenden Pausenhof der Wilhelm-Hauff-Realschule (WHR) unter anderem um eine Fußball- und Basketball-Arena erweitern wird. Bei dem rund 140.000 Euro teuren Projekt brachte sich die Schülerschaft ebenfalls finanziell ein und übergab Bürgermeister Wörner einen Scheck über mehr als 15.000 Euro, die bei einem Spendenlauf im vergangenen Oktober schweißtreibend erlaufen worden waren. Auf der Agenda standen außerdem eine Aufstockung des Hägle-Spielplatzes und die Schaffung des neuen Spielplatzes Talacker, der mit lediglich zwei Fußballtoren bisher eher geringe Aufenthaltsqualität für weniger fußballbegeisterte Kinder und Jugendliche und sonstige Altersgruppen bot. Bei den Spielplatz-Planungen und -Umgestaltungen wurde eine möglichst breite Bürgerbeteiligung praktiziert, aus der viele Ideen hervorgingen und die einen Beitrag zur Akzeptanzerhöhung bei den jeweiligen Anliegern leistet, so der verantwortliche Stadtplaner und Fachbereichsleiter Timo Kühnel.

Wenn der Zeitpunkt für die erste Fahrt mit der **Regionalstadtbahn** echaztal-

aufwärts auch noch im Ungewissen liegt, muss es kein schlechtes Zeichen für eine Realisierung gewesen sein, dass die Grünen-Landtagsabgeordnete Cindy Holmberg an einem Freitag, dem 13., zu einer **Wanderung entlang der alten und künftigen Bahntrasse zwischen Pfullingen und Lichtenstein** gemeinsam mit **Parteifreund Verkehrsminister Winfried Hermann** eingeladen hatte. Die Bürgermeister von Engstingen, Lichtenstein und Pfullingen, Landrat Dr. Ulrich Fiedler sowie rund 30 Bürgerinnen und Bürger waren der Einladung gefolgt, um sich über Fragen der Regionalstadtbahn und künftigen Verkehrsführung im



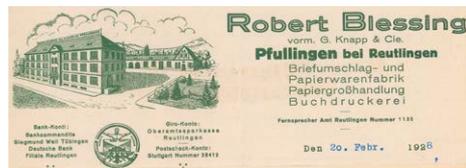
Echaztal auszutauschen. Insbesondere Lichtensteins Bürgermeister Peter Nußbaum betonte noch einmal die Notwendigkeit eines Neubaus auch der B 312 neben einer Regionalstadtbahn. Das sah auch Minister Hermann so. Pfullingens Bürgermeister Stefan Wörner verwies mit ähnlichem Tenor auf stets ganzheitlich zu denkende Mobilität. Für fachliche Fragen beim Trassenspaziergang standen außerdem Vertreter des „Zweckverbands Regionalstadtbahn Neckar-Alb“ Rede und Antwort.

Während die Kirchengemeinden einen zunehmenden Mitgliederschwind zu verzeichnen haben und sich vor das Problem gestellt sehen, ihre Immobilien zu unterhalten und mit Leben zu füllen, verhält es sich im Bereich kommunaler Kinderbetreuungseinrichtungen genau umgekehrt: Hier stehen für den wachsenden Bedarf kaum ausreichend räumliche Kapazitäten zur Verfügung. Warum also nicht aus der Not eine Tugend machen und mittlerweile überdimensionierte **kirchliche Immobilien für die Kinderbetreuung** nutzen? Überlegungen zu solch einer Umwidmung, die natürlich entsprechende Umbaumaßnahmen erforderlich machen würde, werden derzeit auch für die **Pfullinger Magdalenenkirche im Burgweggebiet** angestellt. Zudem trägt sich die evangelische Kirchengemeinde Pfullingen seit Jahrzeh-

ten mit dem Gedanken, einen Kindergarten in eigener Trägerschaft zu betreiben. Auf diesem Gebiet aktiv zu werden, betrachte man grundsätzlich „als gesellschaftliche Aufgabe und sozial-diakonischen Auftrag“, so der Vorsitzende des Pfullinger Kirchengemeinderats, Joachim Kalk, und Dekan Marcus Keinath. Vor einer weiteren Konkretisierung solcher Pläne standen Anfang des Jahres allerdings noch viele ungeklärte Fragen mit größerem Gesprächsbedarf zwischen Kirchengemeinde, Landeskirche und der Stadt Pfullingen. Sie betrafen etwa die Finanzierung kostenintensiver Umbaumaßnahmen auch unter energetischen Gesichtspunkten und Ersatzangebote für Menschen, die bisher die Magdalenenkirche und das Gemeindezentrum besuchten.

Nach mehreren Umwandlungen und der endgültigen Trennung von der Produktionssparte Briefumschlag beziehungsweise „Sonderprodukte aus Papier“ im Jahr 2008 hatte die traditionsreiche Pfullinger **Firma Blessing** ihr **Areal** an der Kaiserstraße als Gewerbepark betrieben, bis 2014 dieses Betriebskonzept mit den Vorgaben des Brandschutzes nicht mehr vereinbar war. Im Anschluss hatte Blessing-Geschäftsführer Martin Benz dort gemeinsam mit der Reutlinger Schöller-Gruppe das sogenannte Kaiserviertel mit neuer Wohn- und Ge-

schäftsbebauung anstelle der 2016 abgebrochenen Firmengebäude entwickelt. Verblieben war unter anderem das historische Blessing-Verwaltungsgebäude, das zum Grundbestand des Unternehmens gehört hatte, als Robert Blessing 1927 die Druckerei und Papierwarenfabrik von Gotthilf Knapp übernahm. Mit weiteren Anbauten war es von 2007 bis 2022 an die Robert Bosch GmbH vermietet. Nachdem diese die Anmietung nicht fortführte, erfolgte Ende August 2022 der **Verkauf an den saarländischen Projektentwickler Peter Gross Bau + Projekt GmbH & Co. KG** aus St. Ingbert und Anfang des Jahres die Übergabe der Immobilie. Der Umbau ist für 2024 geplant und sieht nach dem derzeitigen Planungsstand unter weitestgehender Beibehaltung der bisherigen Gebäudehülle die Schaffung kleinteiligeren und günstigeren Wohnraums vor.



Vom 21. September vergangenen Jahres an hatten Interessierte die Möglichkeit, sich in einer vom Geschichtsverein Pfullingen initiierten Ausstellung in der Stadtbücherei auf die Spuren **histo-**

rischer Kulturlandschaftsrelikte der Markungen Pfullingens und Eningens zu begeben. Unter dem Titel **„Verborgenes aufgedeckt. Spuren in der Landschaft Pfullingen und Eningen unter Achalm“** bereitete die maßgeblich vom Vor- und Frühgeschichtler sowie ausgewiesenen Kulturlandschaftsexperten Dr. Christoph Morrissey erarbeitete Ausstellung die Ergebnisse mehrerer Projekte zur Erfassung der Landschaftsrelikte und Erhebungen zur früheren Landnutzung auf. Wichtige Mitstreiter und Förderer waren neben dem Fachbereich Geographie der Universität Tübingen das Biosphärengebiet und der Geschichtsverein Pfullingen. Unter anderem auf der Grundlage ausgedehnter Geländebegehungen und mithilfe von Fernerkundungsdaten (Lidar-Scans) entwickelter digitaler Geländemodelle wurde eine Fülle von Landschaftsrelikten datenbankmäßig in einem geographischen Informationssystem (GIS) erfasst und kartiert. Von Abgrabungen und Altäckern über Hackländer und Hohlwege bis zu Weinbergstrukturen und Wölbäckern reichte ihr Spektrum im „Lesebuch Landschaft“, so eine treffende Formulierung Morrisseys, das die Ausstellung in eindrucksvoller Weise aufblättere. Welche Mühsal muss es etwa gewesen sein, vor mehreren hundert Jahren Ackerbau bis auf die entlegenen Albhöhen zu betreiben,

so ein Befund der Landschaftsuntersuchung. Für ein abwechslungsreiches Begleitprogramm sorgte mit regelmäßigen Führungen, Vortragsveranstaltungen und einem abschließenden Erzählnachmittag mit Zeitzeugen die Vorsitzende des Pfullinger Geschichtsvereins Professorin Waltraud Pustal. Nach ihrem erfolgreichen Abschluss in Pfullingen am 28. Januar „wanderte“ die Ausstellung weiter ins Rathaus Eningen.



Bereits vor zwei Jahren hatte Doris Sautter, die seit 2001 der Pfullinger Ortsgruppe des **Schwäbischen Albvereins (SAV)** vorstand, bekanntgegeben, dass sie den Vorsitz abgeben wolle. Zu ihrem Bedauern gab es keine Bewerbungen auf die auch auf der Vereinswebseite veröffentlichte Suchanzeige für eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger. Bei der Jahreshauptversammlung am 27. Januar wurde daher ein Leitungsteam mit Nicole Weiß, Martin Hipp und Doris Sautter

vorgestellt, die als Öffentlichkeitsbeauftragte weiterhin zur Verfügung steht. Allerdings übernimmt das neue Vorstandsteam für höchstens zwei Jahre das Ruder der SAV-Ortsgruppe.

Februar

Dass **Jugendarbeit** neben professionellem Personal, wie es in Pfullingen seit 2001 durch den Jugendhilfeträger „pro juvena“ zur Verfügung steht, auch Raum im eigentlichen Sinne benötigt, machte die jüngste Sitzung des Jugendgemeinderats (JGR) deutlich. Verbunden mit einem Ortstermin in der Badstraße 3 als einer möglichen Option für einen neuen größeren Jugendtreff widmeten sich die Jugendlichen am 2. Februar gemeinsam mit dem Bürgermeister dem Thema **„Zukunft Jugendhaus“**. Die eingeschränkten Öffnungszeiten und räumliche Situation des 1999 eröffneten „Fusion“ im Untergeschoss der Pfullinger Schloss-Schule machen es für viele Jugendliche nicht wirklich zu einem attraktiven Ort, an dem man gerne seine Freizeit verbringen will, zumal es sich um einen Schulraum handelt. Das sah auch Bürgermeister Stefan Wörner so, der das „Fusion“ als „Ein-Raum-Jugendhaus“ charakterisierte. Demgegenüber fanden die Jugendlichen die offenen großen Räume im zentral gelegenen Gebäude Badstraße 3 deutlich ansprechender. Vor Klärung der

Raumfrage, bei der die Badstraße lediglich eine denkbare Option darstellt, steht jedoch die Bedarfsermittlung für Räume und Personal. Sie soll im Rahmen einer konzeptionellen Weiterentwicklung der offenen Kinder- und Jugendarbeit erfolgen, für die sich der Verwaltungsausschuss des Gemeinderats in seiner Sitzung Mitte Februar aussprach. Mit dem Hinweis auf einen gestiegenen Bedarf in diesem Bereich seien auch die Schulen in letzter Zeit an die Stadt herangetreten, so Jana Ziehme-Pfau vom Fachbereich 3 der Stadtverwaltung in ihren Ausführungen gegenüber dem Gremium.

Über viele Jahre war sie eine feste Instanz beim **„Treffpunkt Kinderbücherei“**, den wöchentlichen Vorlesestunden der „Freunde der Stadtbücherei“: Wenn **Margrit Liebe** ihre zahlreichen jungen Zuhörer in den Bann eines Märchens ziehen wollte, griff sie nicht einfach nur zum Märchenbuch. Mit Tüchern abgehängt, staffierte sie den Kinderbuchbereich mit bunten Teppichen oder historischen Gerätschaften aus und verwandelte ihn so in eine märchenhafte Parallelwelt. Als entsprechend gewandete Vorleserin ging sie selbst ganz in dieser auf. So etwas macht Eindruck im positivsten Sinne und dürfte vielen Kindern neben den Gute-Nacht-Geschichten zuhause einen ersten Zugang zum grenzenlosen Universum Buch und der

Bücherei eröffnet haben. Ihr schauspielerisches Talent stellte Margrit Liebe auch bei einer der ersten Führungen auf dem Pfullinger Sagenweg 2013 unter Beweis, als sie als „Urschel“ nach sagenhaftem Vorbild in weißem Kleid und mit roten Socken die Anwesenden mit selbst gebackenen Plätzchen beschenkte. Anfang Februar ist die **„Märchentante“ der Stadtbücherei** im Alter von 80 Jahren für immer verstummt.



Nach den verheerenden **Erdbeben in der Türkei und Syrien** am 6. Februar mit mehr als 50.000 Toten war die **Hilfsbereitschaft** auch in unserer Region groß: Gemeinsam mit dem DRK-Ortsverein rief die Stadt Pfullingen eine Spendenaktion ins Leben, die bis Ende des Monats fast 12.000 Euro erbrachte. Der Pfullinger Gemeinderat hatte sich in seiner Sitzung am 7. Februar dazu entschlossen, die Sitzungsgelder zu spen-

den, die nach Aufrundung durch den Bürgermeister eine Summe von 1.300 Euro ergaben.

Um die **Pfullinger vhs**, deren Teilnehmerzahlen sich nach der Pandemie allmählich wieder stabilisierten, künftig krisensicherer aufzustellen, votierte der Gemeinderat am 7. Februar einstimmig für eine **stärkere finanzielle Beteiligung der vhs-Außenstellen Sonnenbühl und Lichtenstein**. Bisher zahlten die beiden Kommunen der vhs Pfullingen einen Zuschuss-Betrag von 4,50 Euro je Teilnehmer, wodurch das finanzielle Risiko vor allem bei der vhs lag. Künftig soll nicht mehr die Anzahl der Teilnehmer, sondern die Einwohnerzahl Grundlage des Zuschusses sein. Die Programmkonzeption richte sich zudem an die gesamte Einwohnerschaft der Gemeinden und nicht nur an die diejenigen, die tatsächlich einen Kurs buchen, so Mert Akkeceli, der im Führungsteam der Pfullinger vhs für die Leitung der beiden Außenstellen verantwortlich zeichnet. Das neue Zuschuss-Modell wird mit 2 Euro pro Einwohner starten bei einer jährlichen Erhöhung um 2,5 Prozent, die den Mehraufwand kompensieren sollen, wie Bürgermeister Stefan Wörner hervorhob. Konkret bedeutete dies für Lichtenstein, dass sich der bisherige Zuschuss-Betrag von rund 5.400 Euro auf 18.400 Euro in diesem Jahr mehr als verdreifachen soll-

te. Sonnenbühl hat einen Anstieg von 6.200 auf 14.300 Euro zu verzeichnen. Zur Unterstützung der Außenstellenleitung ist in Pfullingen zudem eine Personalaufstockung geplant.

Jahreszeitenbedingt noch etwas unbelaubt präsentierten sich die **ersten Gleditschien**, die Mitte Februar von der Firma Heim an der Martinskirche in den frisch geebneten Boden gesetzt wurden, um anstelle der früheren Kastanien künftig den schattenspendenden **Kirchhain** zu bilden. Da es sich keineswegs um Sprösslinge handelte – die Pflanzaktion mutete ein klein wenig wie Maibaumaufstellen an – dürfte der Hain aus den schnell wachsenden, trockenheitsverträglichen Bäumen auch keine entfernte Zukunftsvision bleiben.



Bevor am 16. Februar, dem „Schmotzigen Donnerstag“, die Narren die Schlüsselgewalt über das Pfullinger Rathaus an sich reißen konnten, wurde im

entstehenden Stadtquartier **„Arbach Park“** noch feierlich mit Erde geworfen: Projektbeteiligte, unter ihnen Vertreter des Reutlinger Investors Schöller SI und der Stadt Pfullingen, schritten dort zum **Spatenstich für den nächsten Bauabschnitt**. Als Novum in der Region wird der jetzt begonnene Neubau einer vom VfL Pfullingen betriebene Kita mit sport- und bewegungsorientiertem Schwerpunkt umfassen.

Eine Woche früher als geplant, am 22. Februar, konnte erstmals der **neue barrierefreie Bürgerservice in der Kirchstraße 17** in Anspruch genommen werden. In die lange Zeit leerstehenden Räumlichkeiten des Dienstleistungs- und Einkaufszentrums (DEZ), wo während der Pandemie geimpft und getestet wurde, sind nun mit dem Standesamt, dem Einwohnermeldeamt, dem Friedhofswesen, der Stelle für Soziales und Rente sowie dem neuen i-Punkt die stark frequentierten Dienstleistungsbereiche der Stadtverwaltung eingezogen. Die hellen und großzügigen Räume, für deren Gestaltung Projektleiterin Carolin Veith bei der Stadt verantwortlich zeichnete, bedeuten sowohl für Bürgerinnen und Bürger als auch die Beschäftigten, die zuvor eher beengt im Rathaus III untergebracht waren, eine deutliche Verbesserung. Im Interesse der Bürgernähe wurden auch die Öffnungszeiten (an drei

Tagen der Woche von 7:30 bis 13:00 Uhr, dienstags und donnerstags von 8:00 bis 12:00 Uhr und von 14:00 bis 18:00 Uhr) bürgerfreundlicher gestaltet. Als „Quantensprung in Sachen Bürgerfreundlichkeit“ kennzeichnete Bürgermeister Stefan Wörner das Dienstleistungsangebot, mit dem die Gebäudenutzung nun tatsächlich auch seiner Bezeichnung als „DEZ“ gerecht wird. Im angrenzenden Bereich des Gebäudes, der von der Stadt ebenfalls gekauft wurde, sollte in einigen Wochen noch das städtische Integrationsmanagement seine Dependence erhalten. Bei einer Investitionssumme von rund einer Million Euro für Kauf und Umbau flossen Fördermittel des Landes in Höhe von gut 400.000 Euro.



Wie viele Traditionsvereine hat auch der 1912 gegründete **Obst- und Gartenbauverein Pfullingen (OGV)** Probleme, neue Mitglieder und solche zu gewinnen, die sich aktiv in die Vorstands-

arbeit einbringen wollen. Ein von der Stadt im Gewann „Schinderbronnen“ gepachtetes Grundstück bietet nun mit einer Fläche von 31 Ar viel Platz, um kreative Ideen gedeihen zu lassen. Einige davon, die gerade jüngere Interessenten und Familien ansprechen sollen, umrissen die beiden OGV-Vorstandsmitglieder Walter Fromm und Sven Hagmaier kürzlich in der Lokalpresse. So sei es etwa denkbar, „Teilflächen an Mitglieder zu vergeben, die dann jeder so bewirtschaften könnte, wie er möchte“. Das Grundstück, auf dem sich ein Grillplatz einrichten ließe, könne als zentraler Ort für Treffen und Veranstaltungen des Vereins dienen. Auch eine Kooperation mit dem benachbarten Waldkindergarten, den Kleingärtnern, den Kleintierzüchtern und Organisationen wie dem NABU sei denkbar. Offen für neue Ideen ist der Verein auf jeden Fall, hat er, einst als Interessengemeinschaft der Streuobstwiesenbesitzer gegründet, doch schon mehrfach in seiner Geschichte Neuausrichtungen erfahren. Walter Fromm, noch 1. Vorsitzender des Vereins, hoffte mit Blick auf die Jahreshauptversammlung am 31. März, dass dann auch die Vorstandsarbeit auf mehr Schultern verteilt werden kann – er wollte nach zwanzig Jahren als Vorsitzender nicht mehr für dieses Amt zur Verfügung stehen.

März

Seit Anfang des Monats sind die zuvor im Fachbereich 3 der Stadtverwaltung angesiedelten Bereiche **Kultur und Tourismus als weitere Stabsstelle** direkt dem Büro von Bürgermeister Stefan Wörner zugeordnet. Von dieser Umstrukturierung und Aufgabenbündelung unter der bewährten Leitung von Sabine Hohloch und der Assistenz von Sigrun Hutzenlaub verspricht sich der Rathauschef gerade mit Blick auf das entstehende Kulturhaus Klosterkirche eine stärkere Professionalisierung der Kulturbetreuung in Pfullingen. Synergien zur Stabsstelle Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing sollen die Marke Pfullingen stärker akzentuieren. Auch die Stadtgeschichte bildet einen wichtigen Faktor in der Außendarstellung Pfullingens, so ist das Stadtarchiv als historisches Gedächtnis der Stadt mit Archivar Stefan Spiller ebenfalls der neuen Stabsstelle zugeordnet, ebenso die Belegung der Pfullinger Hallen und die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements im Vereinswesen. Dem verschlankten Fachbereich 3, der zuvor von Sabine Hohloch geleitet wurde, wird mit den verbliebenen Bereichen Bildung und Sport Jana Ziehme-Pfau vorstehen.

Die **Hauptversammlung der Bergwacht Pfullingen** am 2. März war von einer besonderen Personalangelegenheit

geprägt: Nach sechzehn Jahren im Amt wurde **Bergwachtleiter Jochen Boley verabschiedet**. Zu seinem Nachfolger wurde am gleichen Abend mit großer Mehrheit Felix Sommer gewählt. Boley, der seinen Rückzug bereits bei seiner Wiederwahl 2019 angekündigt hatte, unterstrich in seinen Abschiedsworten den großen Stellenwert, den die Ausbildung der Vereinsmitglieder, die Nachwuchsförderung und eine gute Kooperation mit anderen Rettungseinheiten für ihn gehabt habe. Er sei stolz, am Ende seiner Amtszeit eine gut ausgerüstete, funktionierende und finanziell solide Einheit übergeben zu können. Seine letzte Jahresrückschau verdeutlichte, dass die Bergwacht auch in anderem als ihrem angestammten Terrain durchaus trittsicher unterwegs ist: Während die wintersportbedingten Einsätze und die Winter-Ausbildung mangels Schnees Anfang 2022 weitestgehend entfielen, unterstützte die Bergwacht die Corona-Impfaktion in den Räumen des jetzigen Bürgerbüros. Mit zunehmenden Freizeitaktivitäten waren die 39 Aktiven und drei Anwärter der Einheit dann wieder verstärkt etwa bei Wanderunfällen gefordert, auch Sucheinsätze und Forstunfälle gehörten zum Spektrum der insgesamt 34 Einsätze im Jahr 2022. Bei 273 Mitgliedern und einer umtriebigen Jugendgruppe hat der Verein auch keinerlei Nachwuchssorgen – wegen des

großen Andrangs würden Mitgliederaufnahmen nur noch zweimal jährlich erfolgen, so Jugendleiter Lukas Pletschinger. Neben Bergwacht- und DRK-Vertretern würdigte auch Bürgermeister Stefan Wörner, der Boleys Rückzug als „Zäsur“ bezeichnete, dessen Engagement und verlieh ihm die Stadtmedaille Pfullingens.



Im Alter von 86 Jahren **verstarb am 2. März Pfullingens ehemaliger Stadtpfleger Heinz Lang**. Fast 40 Jahre – so lange wie heute kaum mehr jemand in Diensten nur eines Arbeitgebers steht – war er nach seiner Ausbildung zum Diplom-Verwaltungswirt ab 1960 bei der Stadt Pfullingen beschäftigt. Zahlen waren sein Metier; so begann er seine Karriere bei der Stadtverwaltung zunächst im Bereich der Kasse und verantwortete zugleich die Funktion des Rechners der

Stadtwerke, darüber hinaus war er mit den Verwaltungsgeschäften des Zweckverbandes Oberes Echaztal für das Sammelklärwerk betraut. 1983 übernahm er schließlich das Amt des Stadtpflegers, das er bis zu seinem Ausscheiden 1999 innehaben sollte.

Rund 70 Teilnehmer fanden sich am 3. März in den Räumlichkeiten der „modeherz GmbH“ im Gewerbegebiet Steinge zum zweiten **Pfullinger Unternehmerfrühstück** ein. Das Format zum lockeren Austausch der hiesigen Unternehmerschaft war im letzten November von der städtischen Wirtschaftsförderung und dem Gewerbe- und Handelsverein (GHV) wieder ins Leben gerufen worden, um in Zukunft halbjährlich in verschiedenen Betrieben stattzufinden. Nachdem Hausherr Andreas Trebuss die 2003 gegründete „modeherz GmbH“ vorgestellt hatte, standen diesmal lokale Themen auf der „Frühstücks“-Agenda:



Noch in diesem Jahr ist in Kooperation mit der Handwerkskammer Reutlingen erstmals eine Lehrstellen-Rallye geplant, um Schülerinnen und Schülern in Zeiten des oft beklagten Fachkräftemangels Einblicke in potentielle Ausbildungsbetriebe zu geben.

Mit den „Gesellen des Manns von La Mancha“ eröffnete der Liederkranz-Männerchor am 3. März die **Mitgliederversammlung des Pfullinger Liederkranzes**, bei der es ansonsten selbstverständlich nicht um Donquichotterien ging. Für Beständigkeit in der Vereinsführung wird für weitere vier Jahre das wiedergewählte Vorstandsteam mit Gabriele Raisch, Eugen Hilbertz, Schriftführerin Annerose Zimmermann und Kassier Benno Hagel sorgen.

Bei einem festlichen Gottesdienst am 12. März in der Pfullinger Martinskirche führte Dekan Marcus Keinath die **neue Pfarrerin der Pfarrstelle Pfullingen Ost, Iris Wigger**, in ihr Amt ein. Die 33-Jährige, die am 7. Februar gewählt wurde, verstärkt seit Anfang März als Nachfolgerin von Katharina Dolmetsch-Heyduck das Team der Pfullinger Pfarrerinnen und Pfarrer. Schwerpunkt ihrer Tätigkeit in Pfullingen wird die Arbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der drei hiesigen Senioreneinrichtungen sein. In diesem Bereich hat Iris Wigger nach ihrem Vikariat schon zwei Jahre in

Nürtingen Erfahrungen sammeln können. Sie sei „fasziniert von den Lebensgeschichten, die sie erfährt“ und profitiere gern „vom Erfahrungsschatz der Senioren“. Am anderen Ende des Altersspektrums wird Iris Wigger Religion in der Schule unterrichten. Mit ihrem Ehemann und dem zweijährigen Sohn, der ausschlaggebend dafür war, sich auf die 50-Prozent-Stelle zu bewerben, wohnt sie zurzeit noch in Tübingen. Ein Umzug nach Reutlingen, um näher an ihrer Gemeinde zu wohnen, sei aber bereits geplant, so die Pfarrerin.



Dass **Digitalisierung** komplexer ist als die Verfügbarkeit und das Arbeiten mit digitalen Endgeräten, führte Anfang März eine **Update-Panne** vor Augen, von der vor allem zahlreiche **Schultablets** am Pfullinger Friedrich-Schiller-Gymnasium (FSG) betroffen waren: Bei einer routinemäßigen Zertifikatserneuerung wurden auch alle auf den Geräten installierten Apps gelöscht, darunter eine von den Schülern für ihre Unterrichtsnotizen genutzte. Die wichtigen Mitschriften verschwanden dabei irreparabel im „digitalen Nirwana“. Neben großer Solidarität innerhalb der Schülerschaft, bei der Schüler mit nichtbetroffenen Geräten ihre gebeutelten Mitschüler mit ihren Aufschrieben versorgten, erhielt das Thema Datensicherung eine ganz neue und notwendige Relevanz.

Seit Kurzem hat die Vorstandsvakanz beim **Pfullinger Bürgertreff e.V.** ein Ende: Mit **Jörg Rein** wurde bei der Mitgliederversammlung Anfang des Monats einstimmig ein **neuer Vorsitzender** gewählt, der die Nachfolge von Sabine Gann antritt, die vor fünfzehn Monaten ihren Rückzug bekannt gegeben hatte. Zwischenzeitlich hatten Hubert Gulde und Michael Vogelbacher, die in letzter Zeit händeringend einen neuen Vorstand gesucht hatten, den Verein kommissarisch geführt. Vorruheständler Rein, der seit 35 Jahren in Pfullingen lebt, möchte

die vielfältigen Vereinsaktivitäten, die die meisten lediglich mit dem Bürgerbusangebot verbinden, deutlich bekannter machen. Ihm zur Seite steht **Bernd Weiler als neuer Geschäftsführer**, der wie der neue Vorsitzende vor allem durch die Überzeugungsarbeit von Gert Seeger für den Verein mit seinen knapp 80 Mitgliedern gewonnen werden konnte. Für weitere, sich an Jung und Alt richtende Vereinsangebote, zu denen die Fahrradwerkstatt, das „Café Central“, die „würzige Mischung“ des Generationentheaters „Mixed Pickles“ sowie das jüngst initiierte Migrationsprojekt des „Sprachcafés“ gehören, wäre vor allem eine breitere und jüngere Helferbasis wünschenswert.

Fast 60 Jahre hat **Eberhard Höngen**, der in Wiesbaden geboren wurde und in Nordrhein-Westfalen im Bergischen Land aufgewachsen ist, Chöre geleitet; die letzten 37 Jahre war er Takt- und Impulsgeber des Pfullinger **Männergesangsvereins Eintracht (MGV)**. Nachdem er mit fast 79 Jahren das fordernde Dirigenten-Amt kürzlich aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste, dankten ihm die Eintracht-Chöre und zahlreiche Wegbegleiter in einer sonntäglichen Abschieds-Matinee am 19. März für sein langjähriges musikalisches Wirken. Mit der Umsetzung vieler erfolgreicher Projekte und Konzerte unter der bewährten Leitung von Eberhard Höngen habe

der MGV die Stadt auch in den Medien repräsentiert, so Pfullingens stellvertretender Bürgermeister Martin Fink in seinen Dankesworten. 2010 hatte Höngen für sein langjähriges Engagement die Stadtmedaille erhalten, nun brachte der stellvertretende Bürgermeister die gute Zusammenarbeit zwischen dem scheidenden Chorleiter und der Stadt als eine stets „runde Sache“ mit einem besonderen Geschenk zum Ausdruck: nebst Gutscheine einer 135 Millionen Jahre alten Kugel aus regionalem Weißjura-Gestein, die er dem musikalischen Urgestein in der Aula der Wilhelm-Hauff-Realschule (WHR) überreichte. Vom Präsidium des „Chorverbandes Ludwig Uhland“ zeichnete Irmgard Naumann Höngen mit dem Verbandsehrenzeichen in Silber mit Stern aus, einer Ehrung, die vor ihm „noch kein Mann erhalten“ habe. Über Höngens eher distanzierte Haltung zu „großen Belobigungen“, die, so MGV-Ehrenvorsitzender Norbert Rümmele, nicht seine Sache seien, setzte man sich an diesem Morgen großzügig hinweg. So konnte Eberhard



Höngen, dem Eintracht-Vorsitzender Norbert Dittrich bescheinigte, er „habe durch seine Menschlichkeit die Herzen für den Chorgesang geöffnet“, zusätzlich als frisch ernanntes Ehrenmitglied und Ehrenchorleiter die WHR-Aula verlassen.

Richtfest konnte am 23. März für den **Bauabschnitt 1** des neuen Stadtquartiers **„Arbach Park I“** gefeiert werden. Neben Vertretern des Reutlinger Investors Schöllner SI, der für das Bauprojekt verantwortlich zeichnet, der ausführenden Handwerksbetriebe und Eigentümern waren auch Mitglieder des Pfullinger Gemeinderats und Bürgermeister Stefan Wörner präsent und unterstrichen damit die Bedeutung des neuen Quartiers für die Stadt- und Wohnraumentwicklung Pfullingens. In den vier Gebäuden, deren Rohbauaufstellung jetzt gefeiert werden konnte, entstehen insgesamt 115 Wohnungen. Ihre Fertigstellung ist Ende 2023, Anfang 2024 geplant. Bereits vor fünf Wochen war in direkter Nachbarschaft der Spatenstich für den Bauabschnitt 4 gefeiert worden, der unter anderem die vom VfL Pfullingen als Novum betriebene Kindertagesstätte umfassen wird.

Nicht nur die Bundeshauptstadt kann mit einer neuen Mitte aufwarten, auch Pfullingen rückt unter dem Motto der **NEUE MITTE** sein neu gestaltetes Zentrum mit über das Jahr verteilten Ver-



anstellungen ins gebührende Licht der Öffentlichkeit. Für die ganz große Bühne gibt's dann auch bis Oktober eine eigene Bühne, die mit 25.000 Euro vom Land unterstützt wird. Sie fand ihren zeitlich befristeten Standort am oberen Marktplatz, etwa dort, wo bis zur Umgestaltung des Zentrums die Figurengruppe des Bildhauers Hubertus von Pilgrim „disputiert“ hatte. Erstmals „Bühne frei“ hieß es dann für das **„Pfullinger Frühlingserwachen“**, zu dem Gewerbe- und Handelsverein (GHV) und Stadt am 26. März einluden. Für die musikalische Bühnentaufe an diesem verkaufsoffenen Sonntag sorgte die „Bläser-Gang“ der Wilhelm-Hauff-Realschule. Sie hatte wie Aussteller, Vereine, Kindergärten und sonstige beteiligte Institutionen immer mal wieder an diesem Tag mit Regen und starken Windböen zu kämpfen. Genau-

so abwechslungsreich wie das Wetter gestaltete sich das Programm, in das auch Betriebe im Gewerbegebiet Steinge über einen kostenlosen Shuttlebus eingebunden waren. Bunte Lampions in den Bäumen, der österlich dekorierte Marktbrunnen und eine Modenschau auf der um einen Laufsteg verlängerten Bühne sorgten dafür, dass die Unbilden des Wetters vor einem in jeder Hinsicht farbigen Frühlingserwachen in den Hintergrund traten.

April

Noch lässt das Blühen des jungen Kastaniensprosses, der seit dem 3. April neben dem Eingang zum Rathaus 1 in die Höhe ragt, ein wenig auf sich warten



– doch der Anfang für frisches Grün vor dem Rathaus ist gemacht. Dafür gesorgt hat das „Gartenbau-Trio“ Thomas Mürdter, Sven Hagmaier und Thomas Keppler (Hortense), die die rotblühende Kastanie gestiftet haben. Der Vorgängerbaum an gleicher Stelle, eine Linde, hatte der Marktplatzumgestaltung weichen müssen.

Fast zwanzig Jahre betreute **Helmut Barthold** ehrenamtlich den Pfullinger Schönbergturm für die Pfullinger Albvereinsgruppe und war damit fast schon Teil des Wahrzeichens. Mit annähernd 75 Jahren stellte der **„treue Wächter der ‚Onderhos‘“**, so die treffende Bezeichnung in einem Presseporträt am 8. April, zum Ende des letzten Jahres sein Amt zur Verfügung. 2004 hatte ihn die damalige Vorsitzende der Pfullinger Albvereinsgruppe Doris Sautter für die Turmbetreuung gewinnen können. Das 100-jährige Turmjubiläum im Jahr 2006 mit seinen zahlreichen Aktionen bedeutete dann direkt einen fordernden Einstieg für Barthold, der es in der Rückschau aber als das Highlight seines Wächter-Amtes betrachtet. Ärgerlich in all den Jahren waren hingegen die immer wieder auftretenden Fälle von Vandalismus. Keineswegs sei die Turmbetreuung auch nur eine sommerliche Schönwetteraufgabe, da der Turm das ganze Jahr zugänglich sei und nur die Bewirtung in den

Wintermonaten auf Eis liegt. Anfang des Jahres wurde das Amt an seinen Nachfolger Georg Schäffer übergeben. Ein Edelstahlabbild der „Onderhos“ als Abschiedsgeschenk erinnert Barthold künftig in Wohnzimmerreichweite an seine langjährige Wirkungsstätte.

Zwar ist die **Fußgängerampel an der Pfullinger Uhlandschule** noch keine Wunscherfüllerampel für alle Verkehrsteilnehmer, dem Wunsch vor allem vieler Schüler einer eiligen Straßenüberquerung dürfte die Ampel, die für gut 20.000 Euro mit Radar- und Lichtschrankeentechnik zur „**Smart-Ampel**“ umgerüstet wurde, allerdings künftig deutlich schneller nachkommen. Ganz smart ist sie auch in der Lage die Grünphase zu verlängern, solange sich noch Fußgänger auf dem Überweg befinden. Mit Sensortechnik wie bei diesem Pilotprojekt will die Stadt in Zukunft einen digitaleren Weg hin zur „Smart City“ beschreiten.



Die Frage nach dem Wesen der Kunst hat bis heute nichts von ihrer Bedeutung verloren, erscheint angesichts künstlicher Intelligenz (KI) und Textgeneratoren wie „ChatGPT“ aktueller denn je. Die Kunst in ihrer Gesamtheit, nicht beschränkt auf einzelne Disziplinen zu begreifen, verfolgte auch der am 25. April 1992 gegründete **Pfullinger Verein zur Kunstförderung „pro arte“**. Hans-Joachim Sonntag, 2016 verstorben, hatte den Verein gemeinsam mit dem Physiker Dr. Wilhelm Eib, ins Leben gerufen. Auslöser, so Eib in einem Presseinterview Mitte des Monats, sei ein Vortrag von ihm über den Mond und die romantische Gefühlswirkung des Himmelskörpers auf den Menschen gewesen, die schwer fassbare Verbindungslinie also zwischen Naturphänomen und menschlicher Kultur- bzw. Gefühlsebene. Neben Ausstellungen und Konzerten widmete sich „pro arte“ seit 1995 mehr als zwei Jahrzehnte in der erfolgreichen Reihe „Kunst im Gespräch“ Themen wie „Soll Kunst den Alltag schöner machen?“, „Pflastermalerei – vergängliche Kunst und/oder vergänglicher Protest?“, „Kunst und Tabus“ den kontroversen Potentialen von Kunst und Kultur – stets ohne endgültige Beantwortung der aufgeworfenen Fragen. Nun wurde der Verein, der zuletzt sieben Mitglieder zählte, durch seine Vorsitzende Anette Bamberg abgewickelt. „Alles

muss mal sterben“, so Gründungsmitglied Eib erstaunlich nüchtern im Presseinterview, in der Gewissheit, dass der Kultur-Diskurs auch ohne Vereinsrahmen weitergehen wird.

Nach einer Mitteilung des Ministeriums für Landesentwicklung und Wohnen konnte sich die Stadt Pfullingen in diesem Jahr über weitere **Landesfördermittel in Höhe von einer Million Euro** freuen, die in das **Sanierungsgebiet „Lindenplatz/Innenstadt Süd“** fließen sollen. Insgesamt summierten sich die Finanzhilfen für das Pfullinger Zentrum in den zurückliegenden zwölf Monaten damit auf beachtliche 2,45 Millionen Euro. Zu den förderfähigen Projekten, die zur Stärkung und Modernisierung der Innenstadt beitragen, gehören die Unterbringung von Bürgerservice und Integrationsbüro im DEZ sowie der geplante Bau des Rathausergänzungsgebäudes.

Wie der erinnerungswürdige Anlass der **Widerstandshandlungen von Pfullinger Frauen** in den letzten Kriegstagen war auch die **Enthüllung der Stele am 22. April**, mit der künftig am historischen Schauplatz vor dem Rathaus I an das mutige Aufbegehren erinnert werden soll, kein alltägliches Ereignis. Das wurde neben dem festlichen Rahmen insbesondere durch die Anwesenheit und Einweihungsrede von Gerlinde Kretschmann an diesem Samstag deutlich. Die Corten-

stahl-Stele mit Edelstahlbeschriftung, die nach einem Entwurf des Reutlinger Grafikers Christoph Dohse von der Pfullinger Firma Gustav Merkh realisiert wurde, ist das markante Ergebnis einer 2020 aus Vertretern aller Gemeinderatsfraktionen und dem Stadtarchivar gebildeten Arbeitsgruppe, die sich mit einer würdigen und historisch angemessenen Form der Erinnerung an die Ereignisse in den letzten Kriegstagen befasst hat. Dabei hatten im Zeitraum vom 20. bis 22. April 1945, als schließlich französisches Militär in die Stadt einmarschierte, zahlreiche Pfullinger Frauen eigenmächtig die an den Ortseingängen errichteten Panzersperren abgebaut – symbolisiert in den drei Reihen „X“, von denen das rechte in der unteren Reihe im Fallen begriffen ist – lautstark vor dem Rathaus gegen eine weitere Verteidigung der Stadt protestiert, einzelne von ihnen gegenüber den vorrückenden französischen Truppen mit weißen Tüchern die Bereitschaft einer friedlichen Übergabe der Stadt signalisiert. Derartige Handlungen konnten mit dem Tode bestraft werden, und viele erschütternde Beispiele aus anderen Orten verdeutlichen, dass solche Drohungen von fanatischen NS-Anhängern auch in die Tat umgesetzt wurden. Gerlinde Kretschmann betonte in ihrer Rede daher den Mut und die Tatkraft der Frauen, die nicht selbstverständlich gewesen sei-

en, und schlug den Bogen zur Notwendigkeit gesellschaftlichen Engagements und Zivilcourage in der Gegenwart. Ellen Junger, die im letzten Jahr eine Petition für eine Überarbeitung der Stele zur Nennung einzelner Beteiligter initiiert hatte, verwies in ihrem Grußwort, in dem sie eine Reihe der bekanntesten Teilnehmerinnen nannte, auf die Vorbildfunktion der Pfullinger Frauen im Sinne der Wahrnehmung und des Eingreifens von Frauen in die Geschichte. Grafiker Christoph Dohse ging auf den kontroversen Erarbeitungsprozess in der Arbeitsgruppe ein, in der man „nie mit der ersten Lösung zufrieden“ gewesen sei. Dass komplexe historische Realität bei derartigen Formen öffentlichen Erinnerns immer eine gewisse Reduktion auf das Wesentliche erfahre, machte Bürgermeister Stefan Wörner deutlich. Dem wirke jedoch der an der



Stele angebrachte QR-Code entgegen, über den eine Fülle an Quellen und Hintergrundinformationen auf der städtischen Webseite abrufbar seien. Für die musikalische Umrahmung der festlichen Einweihung sorgten Schülerinnen und Schüler des Friedrich-Schiller-Gymnasiums mit Stücken aus ihrer Aufführung im letzten Jahr zum „Pfullinger Frauenaufstand“.

Wald- und Naturkindergärten erfreuen sich mittlerweile großer Beliebtheit, auch seitens der Kommunen, da sie in der Regel keine aufwändige bauliche Infrastruktur benötigen und die angespannte Betreuungssituation relativ kurzfristig entlasten können. **Seit 25 Jahren** „wichtelt“ es in diesem Jahr schon beim Tannenwald in Pfullingen, wo der **Waldkindergarten „Waldwichel“** sein Refugium hat. Eine kleine Elterninitiative hatte das Erfolgsprojekt 1998 ins Leben gerufen. Damals war es die erste derartige Betreuungseinrichtung in Pfullingen und einer der Pioniere landesweit. In Verbindung mit dem alljährlichen Frühlingsfest des Waldkindergartens wurde das Jubiläum am 22. April gebührend gefeiert. Die als Verein unter dem Vorsitz von Friederike Siegler organisierte Einrichtung betreut mit einem Team von über zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern derzeit 32 Kinder. Siegler dankte auch der Stadt für die jahrzehntelange

Unterstützung und den wertschätzenden Umgang. Jana Ziehme-Pfau, die in der Stadtverwaltung den zuständigen Fachbereich 3 leitet, und Therese Albrecht, die dort den Kindergartenbereich verantwortet, gehörten ebenfalls zu den Jubiläumsgästen und unterstrichen die Bedeutung des Waldkindergartens.

Am 24. April verstarb im Alter von 83 Jahren Altstadtrat Hilmar Taigel.

1994 wurde der gelernte Sparkassenfachwirt erstmals für die Freien Wähler in den Gemeinderat gewählt, dem er bis 2014 angehörte. In dieser Zeit war er in mehreren gemeinderätlichen Ausschüssen, in der Sanierungs- und Strategiekommision, im Gutachterausschuss sowie der Verbandsversammlung des Sammelklärwerks Oberes Echaztal tätig. Während seines zwanzigjährigen kommunalpolitischen Engagements, für das ihm im Jahr 2014 die Ehrenmedaille des Gemeindetags Baden-Württemberg und das Verdienstabzeichen des Städtetags Baden-Württemberg jeweils in Silber verliehen wurden,

gelang es, zukunftsweisende städtische Infrastrukturprojekte umzusetzen. Beispielhaft können der Bau der Verkehrsstraße Ost und der Ausbau der Pfullinger Schulgebäude genannt



werden. Hilmar Taigel brachte sich darüber hinaus über viele Jahre in weiteren Bereichen ehrenamtlich ein. So fungierte er lange als Elternvertreter an Pfullinger Schulen und an Schulen des Landkreises, zeitweise als Gesamtelternbeiratsvorsitzender. Für diese verdienstvolle Arbeit wurde er 1991 mit der Landesehrenden ausgezeichnet. Achtzehn Jahre übte er den Vorsitz des Männergesangvereins Eintracht aus und prägte damit das kulturelle Leben der Stadt und darüber hinaus. Für sein herausragendes ehrenamtliches Engagement wurde ihm 2004 die Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Das Wetter spielte an diesem Vormittag zwar nicht ganz mit, dafür aber Schulleiter Jochen Wandel und Bürger-



meister Stefan Wörner beim Torschussduell anlässlich der **Einweihung des Bewegungsspielfeldes bei der WHR.** Nach knapp drei Monaten Bauzeit und einer etwa neunjährigen Vorgeschichte konnte das langersehnte Spielfeld am 25. April seiner Bestimmung übergeben werden. Stefan Wörner dankte noch einmal allen Beteiligten, insbesondere dem Jugendgemeinderat, der sich über Jahre für das Projekt stark gemacht hatte, sowie den engagierten WHR-Schülern, die mit einem Spendenlauf im letzten Jahr 15.000 Euro für ihr Spielfeld erlauben hatten. Erfreulicherweise fiel die Kostenbilanz mit 120.000 Euro sogar 20.000 Euro geringer aus als geplant.

Schon räumlich ist das **städtische Integrationsmanagement** mit dem kürzlichen Bezug seiner neuen Büros im DEZ von der Peripherie im Gewerbegebiet Steinge ins Zentrum gerückt; die wichtige Tätigkeit dieser städtischen Einrichtung nahm am 25. April **Integrationsmanagerin Nana Mamphoria** mit ihrem Bericht im Verwaltungsausschuss des Pfullinger Gemeinderats in den Fokus: Mit insgesamt vier Mitarbeitern betreute das Integrationsmanagement zu diesem Zeitpunkt 557 Geflüchtete, von denen es sich bei fast der Hälfte um Kinder und Jugendliche handelte. Der Großteil der Geflüchteten stammte aus der Ukraine (184), aus Syrien (132) und Afghanistan (75). Oberste Priorität für eine gelingende Integration haben der Spracherwerb und eine möglichst baldige Arbeitsaufnahme. Daher geht es im ersten Integrationsgespräch auch immer darum, Ressourcen der Geflüchteten zu ermitteln und sie in ihren Fähigkeiten zu bestärken. Leitgedanke der Unterstützung bei allen Fragen des Alltags wie Behördengängen, der Betreuung und dem Schulbesuch von Kindern oder der Vereinbarung eines Arzttermins ist das Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe – anders als früher, so Mamphoria, als den Geflüchteten viele Aufgaben einfach abgenommen wurden. Drei Jahre seien nach neuen Bestimmungen nur noch für die

Unterstützung von Flüchtlingen durch das Integrationsmanagement vorgesehen, dann erwarte man, „dass sie selbstständig sind.“ Zentrale Bedeutung für die Integrationsarbeit hat daher die Unterstützung durch ehrenamtliche Kräfte, zu denen auch viele Geflüchtete selbst gehören. Projekte wie das neue „Sprachcafé“, das jeden Mittwoch in der Pfullinger Friedenskirche stattfindet, oder der monatliche „Frauentreff“ in den Räumen des Forums für kulturelle Begegnung ermöglichen einen zwanglosen Austausch, das Üben der deutschen Sprache und geben den Kindern Gelegenheit miteinander zu spielen. An Ideen für weitere Projekte, etwa eine Nähgruppe oder eine interkulturelle Küche, mangelt es dem Integrationsteam nicht, allerdings noch an passenden Räumen für deren Umsetzung. Stefan Wörner zeigte sich optimistisch, hierfür eine Lösung zu finden. Bürgermeister wie Stadträte sprachen dem Integrationsteam ein großes Lob für seine Arbeit aus. Das Team selbst in seiner multikulturellen Zusammensetzung sei ein Beispiel gelungener Integration, so der Bürgermeister.

Bereits seit über 35 Jahren trifft sich der **CVJM-Arbeitskreis „Unser Leben“** im Schlösslespark, um am Jahrestag der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl, dem 26. April, an dieses Ereignis und die Gefahren der Atomkraft zu erinnern.

Nachdem die letzten drei Atomkraftwerke in Deutschland, „Emsland“, „Isar 2“ und „Neckarwestheim 2“, Mitte des Monats vom Netz gegangen waren, konnten die 25 Teilnehmer in diesem Jahr mit einem Glas Apfelsaft von heimischen Streuobstwiesen auf das Ende der **Atomkraft in Deutschland** anstoßen. Angesichts der ungelösten Endlagerproblematik und des Ausbaus der Atomenergie in Nachbarländern wie Polen dürfte der Fortbestand des Arbeitskreises jedoch auch künftig gesichert sein.

Die Pfullinger Hallen bildeten am 29. April den festlichen Rahmen für die **Jahresversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Pfullingen**. In seinem Bericht über das zurückliegende Feuerwehrjahr konnte Kommandant Dietmar Rall abermals auf den guten Ausbildungsstand und die bedarfsgerechte Ausstattung der Pfullinger Wehr mit sechzehn Einsatzfahrzeugen und sechs Abrollbehältern verweisen. 92 ehrenamtliche Feuerwehrangehörige der Einsatzabteilung, darunter 9 Frauen, sorgen auf dieser Grundlage für die Sicherheit der sich der 20.000-Einwohner-Marke nähernden Stadt – das „könne sich sehen lassen“, so Rall. 29 junge Nachwuchskräfte und die Altersabteilung mit 33 Mitgliedern komplettieren das Team der Freiwilligen Feuerwehr. Insgesamt 219 Einsätze waren für 2022 zu verzeichnen,



die mittlerweile auch über „Instagram“ verfolgt werden können – eine weitere Form der Öffentlichkeitsarbeit, von der fast 2.800 „Follower“ Gebrauch machten, wie Ralls Auswertung ergeben hatte. Mit Standing Ovations wurde der scheidende Hauptbrandmeister Rolf Schwarz bedacht, der als Ausbilder über Jahrzehnte das hohe Ausbildungsniveau und Ansehen der Pfullinger Wehr geprägt hat. Der Landesfeuerwehrverband würdigte sein herausragendes Engagement mit der Verleihung der Ehrenmedaille in Silber. Unter den für lange, aktive Dienstzeiten Geehrten konnte Wilfried Keppler auf 50 Jahre aktiven Feuerwehrdienst zurückblicken.

Maienglanz in Pfullingens NEUE MITTE brachten am 30. April die Burschen vom Trachtenverein „Echaztaler“: Mit Unterstützung aus Reichenbach an der Fils brachten sie den **Maibaum** erstmals

wieder auf althergebrachte Weise und **an angestammter Stelle** in die Senkrechte, nachdem ihnen Pandemie und Baustellen in den letzten Jahren einen Strich durch die Rechnung gemacht hatten. Um 18:15 Uhr gaben Bürgermeister Stefan Wörner und „Echaztaler“-Vorsitzender Uli Sautter vor rund 700 Zuschauern den Startschuss für die Aufstellung des 25 Meter hohen und 750 Kilogramm schweren Fichtenstammes. Der nachhaltig mehrere Jahre genutzte Stamm war diesmal ebenso neu wie das Umfeld und die Aluminium-Schwalben, die die betagten Holz-Schwalben als wichtigstes Aufstellungs-Werkzeug ersetzen. Für die Anbringung von Krone und Zunftzeichen hatten die „Dirndl“ des Vereins gesorgt.

Mai

Gemeinhin gilt Schach eher als ruhiger Sport, Anlass zu einem (Freuden-)Tanz in den Mai dürften in jedem Fall die



Schachfreunde (SF) Pfullingen nach ihrem 6,5:1,5-Sieg über Langenau gehabt haben, der ihnen in Verbindung mit einer Niederlage des Zweitplatzierten SG Tuttlingen die Tabellenführung in der Verbandsliga Süd und damit den **Aufstieg in die Oberliga Württemberg** einbrachte: Nach zehn Jahren spielt die 1. Mannschaft der Pfullinger Schachfreunde mit Mannschaftsführer Dieter Einwiller dann ab September wieder in der dritthöchsten Spielklasse.

Für die **Pfullinger Höhlenforschungsgruppe**, der sich in Pfullingen selbst mit der „Hanneshöhle“ und der sagenumwobenen „Schätterhöhle“ (nur dem Namen nach eine Höhle) kaum Unterwelten für ihre Aktivitäten bieten, tun sich jenseits der Heimatmarkung neue Betätigungsfelder im wahrsten Sinne des Wortes über Nacht auf – so wie die kreisrunde Einsturzdoline mit einem Durchmesser von drei Metern und einer Tiefe von acht Metern, die Anfang März auf einmal einen Acker in Bichishausen perforierte. Im Karstgebiet der Schwäbischen Alb mit seinen zahlreichen Höhlen handelt es sich um ein typisches Phänomen, das auf einen größeren Hohlraum unter der Erdoberfläche hindeutet – vielleicht Teil eines umfangreicheren Höhlensystems? Die Faszination des Unbekannten und Unheimlichen, die Höhlen seit jeher auf Menschen ausüben, sorgte

auch hier für große Aufmerksamkeit in Presse und sozialen Medien. Die ehrenamtlichen Pfullinger Höhlenforscher hoffen nun, dass sie gemeinsam mit ihren Mitstreitern vom Höhlenverein Blaubeuren die Möglichkeit erhalten, den Einsturzschacht zu sichern und die Doline, die zudem ein geschütztes Biotop darstellt, näher zu untersuchen.

Abgesehen von baustellenbedingten Einschränkungen – das im Entstehen begriffene Kulturhaus Klosterkirche warf seine Schatten voraus – versprach die diesjährige **Museumssaison**, die am 5. Mai in der Mühlenstube eröffnet wurde, wieder eine abwechslungsreiche Normal-Saison zu werden: Nach wie vor konnte man im Württembergischen Trachtenmuseum der „Urgroßmutter unter den Rock“ schauen – keineswegs voyeuristisch hat Museumsleiterin Anke Niklas, die zur Eröffnung einige Anschauungsstücke mitgebracht hatte, das Thema Unterwäsche mit seinen alltags- und sozialgeschichtlichen Bezügen der schamhaften Vernachlässigung entrissen. Martin Fink, der an diesem Abend die Vorsitzende des Geschichtsvereins, Professorin Waltraud Pustal vertrat, ging auf die diesjährigen Aktivitäten des Geschichtsvereins ein, bei denen die Villa Laiblin anlässlich ihres 150-jährigen Jubiläums im Vordergrund steht. Insbesondere ist die Sanierung des steinernen Gartenpavillons als

Teil des Ensembles Park und Villa dem Verein ein wichtiges Anliegen: Für das durch Vandalismus und eingedrungenes Wasser arg gebeutelte Bauwerk aus dem Jahr 1912 sollen Spendengelder erworben werden, um es künftig, vielleicht als Ort der Kleinkunst, wieder mit Leben zu füllen. Bei Führungen und Vorträgen in der Neske-Bibliothek wird Kuratorin Felicitas Vogel die Stimmen der großen Denker wieder zum Klingen bringen: Der 1951 gegründete Neske-Verlag, zu dessen Spektrum auch Lyrik und Philosophisches gehörten, war einer der Ersten, der ab 1957 die Stimmen etwa von Martin Heidegger, Walter Jens oder Ingeborg Bachmann auf Schallplatte bannen ließ und verlegte.

Starkregenereignisse in der Region haben die Rettungskräfte in den letzten Jahren immer wieder gefordert. In Pfullingen hat insbesondere das Hochwasser im Juni 2016 (Erinnerungs-)Spuren hinterlassen und Maßnahmen zum Hochwasserschutz forciert. Die **Flutkatastrophe im Juli 2021 im Ahrtal** hat dann bundesweit alles bisher Dagewesene in den Schatten gestellt. Auch **80 Einsatzkräfte aus dem Landkreis Reutlingen**, darunter zehn Feuerwehrleute aus Pfullingen, waren vor zwei Jahren an den Rettungs- und Aufräumarbeiten im Ahrtal beteiligt. Dafür wurden sie Anfang Mai in einer kleinen Feierstunde in der

Reutlinger Feuerwache von Regierungspräsident Klaus Tappeser und Landrat Dr. Ulrich Fiedler mit der **Fluthilfemedaille des Landes Rheinland-Pfalz** ausgezeichnet.

Auch in der **NEUEN MITTE** werden altbewährte Traditionen fortgeführt, die das Pfullinger Zentrum seit jeher zu einem lebendigen Ort des Austauschs machen. Dazu gehört natürlich die Abhaltung von Märkten, deren Anfänge noch deutlich vor dem Jahr 1596 liegen dürften, als das Pfullinger Marktrecht mit einem herzoglichen Privileg erneuert wurde. Seit **40 Jahren gibt es bereits den freitäglichen Pfullinger Wochenmarkt**, der nach der ersten großen Umgestaltung des Stadtzentrums – damals wurde die Innenstadt vom Durchgangsverkehr befreit – an den Start ging. Dieses Jubiläum nahm die Stadt zum Anlass, um sich am 12. Mai bei allen Marktbesuchern



mit einem Geschenk zu bedanken. Gunhild und Karl-Heinz Bayer mit ihrem Gemüsestand und Metzgermeister Erich Heinzelmann aus Steinhilben sind sogar schon seit den Anfängen vor 40 Jahren dabei und wurden von Bürgermeister Stefan Wörner zusätzlich mit einem Kuchen zum runden Geburtstag bedacht. Der Bürgermeister gab bei dieser Gelegenheit auch eine Organisationsänderung bekannt, nach der künftig Sabine Hohloch und Sigrun Hutzenlaub von der Stabsstelle Kultur und Tourismus anstelle des langjährigen und von allen geschätzten Marktmeisters Kurt Mollenkopf das Marktgeschehen organisieren.

Als voller Erfolg erwies sich das **Frühlingsfest des Vereins „Festfabrik Pfullingen“**, das der Verein mit Unterstützung der Stadt vom 12. bis 14. Mai bei den Pfullinger Hallen steigen ließ. Für den richtigen Partysound im Festzelt sorgten „Papis Pumpels“ und die „Dirndlknacker“. Petra Binder und Doris Reichenauer, besser bekannt als Comedy-Duo „Dui do on de Sell“ („die Eine und die Andere“, Anm. des nicht-schwäbischen Verfassers), waren am Sonntagnachmittag Garanten für Lacher. Highlight des Frühlingsfestes für Jung und Alt gleichermaßen war jedoch der **Rummel** mit seinen Fahrgeschäften und Süßigkeitenständen, lag doch die letzte Kirmes-Veranstaltung in Pfullingen sicher 30 Jahre zurück, wie

der zweite Vorsitzende der „Festfabrik“, Ralf Schmied, sich dunkel erinnerte.

Modellprojekte und Studien zeigen die positiven Wirkungen auf die Mitarbeiter, die Industriegewerkschaft Metall macht sich für sie stark: Die **Vier-Tage-Woche** erfährt als mögliches Arbeitszeitmodell der Zukunft immer wieder mediale Aufmerksamkeit. Das seit seinem Umzug von Reutlingen nach Pfullingen 2011 hier ansässige **Textilunternehmen Engel** bietet seinen 83 Beschäftigten seit diesem Jahr die Vier-Tage-Woche an. Dabei wird die Wochenarbeitszeit von 39 Stunden (bei Vollzeitbeschäftigung) nicht reduziert wie bei anderen Vier-Tage-Varianten, sondern lediglich anders verteilt. Absprachen in den Abteilungen sind notwendig, damit das ohne Einschränkungen für den Betrieb funktionieren kann. Anfänglich habe etwa die Hälfte der Belegschaft das neue Arbeitszeitmodell ausprobiert, zwischenzeitlich werde es von einem Viertel wahrgenommen, so Vera Simon, geschäftsführende Gesellschafterin bei Engel, gegenüber der Presse. Das Textilunternehmen möchte seinen Beschäftigten durch mehr Flexibilität eine bessere Vereinbarkeit von Arbeit, Familie und Freizeit ermöglichen („Work-Life-Balance“). Letzten Endes zielen solche Angebote natürlich auch darauf ab, in Zeiten des Fachkräftemangels die Attraktivität als Arbeitgeber zu stärken.

Potentielle Flächen für die Errichtung von Windkraftanlagen und Freiflächen-Fotovoltaik legte der Pfullinger Gemeinderat am 16. Mai fest. Damit sicherte sich die Stadt zugleich ihre Einflussmöglichkeiten bei der Flächenausweisung für erneuerbare Energien gegenüber dem Regionalverband. Im Zuge der Zielsetzung des Bundes beim Ausbau erneuerbarer Energien muss auch das Land Baden-Württemberg weitere Flächen für diesen Zweck ausweisen. Für Pfullingen bedeutet dies konkret eine Fläche von 56 Hektar (76 Fußballfelder) für Windkraft und 6 Hektar für Freiflächen-Fotovoltaik, wie Stadtplaner Marc-Christian Knoblich vom Fachbereich 4 der Verwaltung dem Gremium erläuterte. Ausgehend von den sogenannten Suchraumkarten des Regionalverbandes, in denen etwa Ausschlusskriterien wie der erforderliche Siedlungsabstand schon Berücksichtigung finden, „fahndete“ das Pfullinger Stadtplanungsteam anhand weiterer Kriterien gezielt nach geeigneten Flächen. Im Ergebnis wurde das Gebiet der Erddeponie und der nördlich angrenzenden Waldfläche, insgesamt 98 Hektar, als geeigneter Windkraftstandort ermittelt. Für Fotovoltaik kommen neben der Erddeponie (13 Hektar) Flächen im Bongert, in den Breitwiesen, im Enenbol, am Scheibenberg sowie westlich der L 382 in Frage. Der Gemeinderat votierte

einstimmig für diese Flächenvorschläge der Verwaltung, die nun dem Regionalverband für seine weiteren Planungen gemeldet werden konnten.

Schon keine Zukunftsmusik mehr ist das **Energiekonzept** für das neu entstehende „**Arbach-Quartier**“, wo vor allem auf Erdwärme und Fotovoltaik gesetzt wird. 70 Prozent der erforderlichen Energie für Warmwasser und Wärme sollen so nachhaltig erzeugt werden, wie Investor Willi Schöller und sein Geschäftsführer Jürgen Magnussen am 16. Mai im Gemeinderat in ihren Erläuterungen zum Stand der Bauarbeiten betonten. Mittelfristig sollen die übrigen 30 Prozent durch Windkraft abgedeckt werden. Während das Energiekonzept vom Gemeinderat mit viel Lob bedacht wurde, geriet fast ein wenig aus dem Blick, dass die Umsetzung der Vorgabe von 30 Prozent bezahlbaren Wohnraums im neuen Stadtquartier wegen des gestiegenen Zinsniveaus und der Preise auf dem Bau-



sektor erst einmal auf Eis gelegt wurde. Momentan sei „der Bau von Sozialwohnungen ohne Förderung nicht möglich“, so Schöller, der eine Überarbeitung des Projekts ankündigte, um zu einer Lösung zu kommen.

Bei der Stadt machten sich die gestiegenen Preise im Bausektor ebenfalls bemerkbar. Zu deutlichen Belastungen führten auch der Anstieg der Energiekosten mit rund 970.000 Euro und der Personalkosten infolge des neuen Tarifabschlusses für den öffentlichen Dienst mit knapp zwei Millionen Euro Mehrkosten. Das erforderte noch einmal Nachjustierungen am 2022 erstmals verabschiedeten Doppelhaushalt, denen der Gemeinderat mit dem Beschluss eines **Nachtragshaushalts** am 16. Mai Rechnung trug. Statt des ursprünglich zugrunde gelegten Überschusses von 2,7 Millionen Euro sind nun lediglich noch 17.200 Euro im Ergebnishaushalt ausgewiesen. Andererseits waren bei einzelnen Stellen des Haushalts Mehreinnahmen bzw. geringere Ausgaben als veranschlagt zu verzeichnen, so fielen die Schlüsselzuweisungen sowie der Gemeindeanteil an der Einkommens- und Umsatzsteuer insgesamt rund eine Million Euro höher aus als geplant, während für die Kreisumlage durch einen niedrigeren Hebesatz rund 548.000 Euro weniger an den Kreis entrichtet werden mussten. Zu-

sätzlich werden größere Investitionsvorhaben, beispielsweise der Bau eines Regenüberlaufbeckens oder die Sanierung der Übersbergzufahrt, erst im nächsten Doppelhaushalt Berücksichtigung finden. Das Investitionsvolumen des Finanzhaushalts reduziert sich insgesamt von achtzehn auf knapp dreizehn Millionen Euro, wodurch statt 3,5 Millionen nur 1,3 Millionen aus den Rücklagen entnommen werden müssen, die am Jahresende mit 16,7 Millionen Euro veranschlagt werden bei einem Schuldenstand von dann 15,2 Millionen Euro.

Trotz der schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen will die Stadt über ihre neu gegründete „**Wohnbau Pfuldingen**“ am **Wohnbau-Projekt in der Großen Heerstraße** neben dem Bauhof festhalten, wie Bürgermeister Stefan Wörner gegenüber der Presse zum Ausdruck brachte. Dabei setzt der Bürgermeister allerdings voraus, dass die zu diesem Zweck beantragten Fördermittel auch tatsächlich fließen. 40 bis 50 Wohnungen könnten so geschaffen werden, die im Unterschied zu privaten Unternehmen dauerhaft der Sozialbindung unterliegen würden. Wörner machte aber auch deutlich, dass die Stadt allein nicht in der Lage ist, den Bedarf an bezahlbarem Wohnraum zu decken; nach wie vor seien „hier weiter auch private Investoren und Wohnungsbaugesellschaften gefragt.“

Eigentlich hatten die „Traumwelten“ im Januar auf dem Konzertplan des **Liederkranzes** gestanden, mussten dann jedoch wegen der noch laufenden Sanierungsarbeiten der Pfullinger Hallen auf das Wochenende des 20./21. Mai verschoben werden. Der schon etwas früh-sommerliche Rahmen für das verspätete **„Frühjahrskonzert“** tat der Begeisterung des Publikums in den Pfullinger Hallen jedoch keinen Abbruch, gelang es den Liederkranz-Chören doch, die Zuhörer und Zuschauer mit ihrem Programm in abwechslungsreiche musikalische Gegenwelten zu entführen. Den Auftakt bildete der Männerchor unter Leitung von Mario Kay Ocker mit drei Liedern von Schubert, am Klavier von Maciej Szymer begleitet. Sopranistin Susanne Meyer sorgte bei „Nachthelle“ für stimmlichen Glanz, ebenso, zum Teil gemeinsam mit Sopranistin Nathalie Gutzeit, beim „Lied der Elfen“ aus dem „Sommernachts-traum“, bei den Stücken des Frauenchors oder des Gemischten Chors. Ffortissimo ließ mit seinem ABBA-Medley in Schlaghosen und Rüschenhemden die grellbunten 70er-Jahre nicht nur musikalisch wiederauferstehen. Der Gemischte Chor bot einen Querschnitt durch Paul Burkhardts musikalische Komödie „Das Feuerwerk“, deren Chanson „O mein Papa“ weltbekannt wurde. In passender Kostümierung sorgte ffortissimo schließlich mit

einem Medley aus dem „Zauberer von Oz“ für ein verzaubertes Publikum.

Zu **ungewöhnlichen Vorlesestunden** lud die **Stadtbücherei in Kooperation mit dem Pfullinger Tierheim und Tierschutzzentrum** Kinder zwischen sechs und acht Jahren ein: Zuhörer waren bei mehreren Terminen ausnahmsweise einmal nicht die Kinder, sondern die geduldigen Katzen des Tierheims, denen die noch etwas unsicheren jungen Leser aus einer großen Auswahl geeigneter Bücher – keineswegs nur Lassie oder Garfield – vorlesen konnten. Allenfalls



ein gemütliches Schnurren ermunterte die Kinder bei ihrem Tierheimbesuch zur Lektüre und förderte sie in ihren Lesefähigkeiten.

Juni

Am 12. Juni wurde Pfullingens **ehemaliger Bürgermeister und Ehrenbürger Rudolf Heß 75 Jahre** alt. 32 Jahre, von 1983 bis 2015, hat der aus Riethem stammende Heß die Geschichte Pfullingens maßgeblich bestimmt. Als die Stadt zu seinen Ehren am 15. Juni einen **Empfang** ausrichtete, stand selbstverständlich außer Frage, dass dieses Ereignis nur in den **Pfullinger Hallen** gefeiert werden konnte, die in seiner 32-jährigen Amtszeit stets den festlichen Rahmen für bedeutsame städtische Anlässe einschließlich seiner eigenen Amtseinsetzung und Verabschiedung gebildet hatten. Mehr als 120 geladene Gäste – private Weggefährten und solche, die ihn wie die ehemaligen Landräte Dr. Edgar Wais und Thomas Reumann in seiner langen beruflichen und kommunalpolitischen Karriere begleitet hatten – kamen an diesem Donnerstagabend zur nachträglichen Geburtstagsgratulation. Dass bei einer solchen Gästezahl der Zeitaufwand für das Händeschütteln nicht unterschätzt werden darf, führte die halbstündige Verspätung des eigentlichen Abendprogramms vor Augen. Es



startete mit „Ein bisschen Frieden“ als Musikwunsch des Jubilars, der von der Musikschul-Nachwuchssängerin Felicitas Barde vorgetragen wurde. Bürgermeister Stefan Wörner, der entgegen seiner Gewohnheit sogar eine Krawatte zu Ehren seines Vorgängers angelegt hatte, ließ dann in seiner Festrede die 32-jährige Ära Heß anhand von 32 Folien in 32 Minuten Revue passieren und lobte dessen



beispielhaften Einsatz für das Wohl der Bürgerinnen und Bürger Pfullingens. Der so Geehrte blickte in seiner Ansprache seinerseits auf ein langes Berufsleben zurück und brachte seine Dankbarkeit nicht nur verbal sondern auch mit einem Spendenscheck zugunsten bürgerschaftlichen Engagements und der Klosterkirche zum Ausdruck. Einen bemerkenswerten persönlich-musikalischen Schlusspunkt des Abends, der vom Musikverein Stadtkapelle Pfullingen umrahmt wurde, dürfte jedoch Heß' Enkeltochter Finnja gesetzt haben, die für ihren Großvater ein Stück auf dem Flügel spielte.

Auf eine **zehnjährige Erfolgsgeschichte** konnte der **Pfullinger Schülerladen „PULS“** („PPfullinger Laden von Schülern“) in diesem Jahr zurückblicken, der zu seinem ersten runden Geburtstag am 16. Juni auf den Pfullinger Marktplatz einlud. Als gemeinsames Projekt des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums (SBBZ) Uhlandschule, des Jugendhilfeträgers „pro juvena“ und der Stadt Pfullingen hatte der „PULS“ im April 2013 erstmals sein auch unter Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern frisch renoviertes und eingerichtetes Ladenlokal am Lindenplatz 3 geöffnet. Mit den Schüler-Teams vom SBBZ und der Schloss-Schule wurden im ersten Jahr des Bestehens zwei Öffnungstage angeboten, die dank Beteiligung der Wil-

helm-Hauff-Realschule (WHR) 2014 auf drei erweitert werden konnten. Second-hand-Artikel, Fairtrade-Produkte und Selbstproduziertes aus dem Werkunterricht kamen gut an, vor allem aber das von Helga Brinskelle (SBBZ) initiierte Kuchenprojekt sorgte für die (kulinarische) Bekanntheit des „PULS“ über die Stadtgrenzen hinaus. Für die Schloss-Schule, die im Zuge der Auflösung der Werkrealschule als Kooperationspartner wegfiel, stieg 2019 das SBBZ Peter-Rosegger-Schule in das Ladenprojekt ein. Anders als in der Schule können die Schüler im „PULS“ ganz konkrete Erfahrungen mit der Lebens- und Arbeitswirklichkeit sammeln und sich mit ihren Fähigkeiten auf vielfältige Weise einbringen, sei es bei der Auswahl des Sortiments, der Bewerbung des Ladens oder in der Kommunikation mit Kunden. Das alles ist nur möglich durch viele Haupt- und Ehrenamtliche, bei denen in zehn Jahren natürlich viele Wechsel zu verzeichnen sind. Zu den personellen Säulen des Projekts, die an seinem Aufbau maßgeblich mitgewirkt haben, gehört Claudia Zentgraf von „pro juvena“, die sich Ende 2022 aus der Projektleitung in die Rente verabschiedete. Ihr galt der Dank, den die anwesenden Redner anlässlich der Jubiläumsfeier auf dem Marktplatz zum Ausdruck brachten, ebenso wie Jugendreferentin Julia Hildebrand, die seit 2014 die längste Zeit an



der Seite von Zentgraf den „PULS“ leitet. Bürgermeister Stefan Wörner hob die Einmaligkeit des Schülerladens hervor und sagte die weitere volle Unterstützung seitens der Stadt für Konzept und Mitarbeiter zu.

Markus Becker hatte am 17. Juni in jeder Hinsicht den Hut auf – den roten Cowboyhut, Markenzeichen des „Ballermann“-Barden, sowieso, dann aber auch in tonangebender Hinsicht, wenn es darum ging, seine junge wie elterliche Zuhörerschaft zum Mitsingen zu bewegen oder eine Ruderbootfahrt auf dem ziemlich trockenen Marktplatz zu simulieren: Den Machern der **Festfabrik Pfullingen** war es an diesem Samstagabend gelungen, den Party-Sänger Becker auf die NEUE-MITTE-Bühne zu holen, der den „Helikopter kreisen“, „die Regenwürmer husten“, mit dem „Roten Pferd“ das Publikum

wiehern bzw. singen und insgesamt die Puppen tanzen ließ. **Pfullingens neue Mallorca-Mitte** erwies sich als großer Erfolg beim Mehrgenerationen-Publikum, für dessen Unterhaltung zusätzlich Ralf Schmied von der Festfabrik und Kollege „Ernst O.“ als DJs sorgten.

Deutlich bodenständiger ging es am nächsten Tag auf der NEUE-MITTE-Bühne zu, als das **Jugend-Akkordeon-Orchester der Pfullinger Albvereinsgruppe** im Rahmen eines Konzerts sein **60-jähriges Jubiläum** mit zahlreichen Zuhörern feierte: 1963 hatte Helmi Körner das Nachwuchs-Orchester als Ergänzung des zwölf Jahre zuvor gegründeten Albvereins-Akkordeonorchesters ins Leben gerufen. Schon seit 1989 hat Birgit Ebner nun die musikalische Leitung sowohl des Jugend- als auch des Hauptorchesters inne. Dafür überreichte ihr Orchestervorstand Nicole Weiß auf der NEUE-MITTE-Bühne die goldene Dirigentennadel mit Auszeichnung des Deutschen Harmonika Verbands. Durch die von ihr 2005 initiierte Grundschul-Kooperation der „Akkordeon Kids AG“ ist es Ebner zudem gelungen, die Kinder frühzeitig mit dem Akkordeon in Kontakt zu bringen. Bürgermeister Stefan Wörner überbrachte die Jubiläumsglückwünsche der Stadt, die mit einem Zuschuss für das Orchester verbunden waren.

Mehr als 60 Gäste hatten sich am 22.

Juni beim „Treffpunkt Kutscherhaus“ in den Räumlichkeiten des Samariterstifts am Laiblinspark eingefunden, um den **Auftakt zum 150-jährigen Jubiläum der Villa Laiblin** und insbesondere zur **Spendenaktion für den Gartenpavillon bei der Villa** zu feiern: Während das namensgebende Kutscherhaus für das erfolgreiche Quartiersprojekt schon längst Geschichte ist – an das einstige Nebengebäude für Bedienstete der Villa Laiblin erinnert heute nur noch der Kutschersaal des Samariterstifts – hat sich der wohlproportionierte Jugendstil-Pavillon aus dem Jahr 1912 erhalten. Allerdings haben der Zahn der Zeit, eingedrungenes Wasser und Vandalismus kräftig an der Substanz des hübschen Gartenhauses genagt, das Ehrenbürger und Mäzen Louis Laiblin vor mehr als 100 Jahren vom Architekten und späteren Regierungsbaumeister Herbert K. Baelz realisieren ließ. Rund 125.000 Euro sind für eine denkmalgerechte Sanierung erforderlich, von denen die Stadt die eine Hälfte beisteuert, während die andere Hälfte mit Spenden aufgebracht werden soll. Bürgermeister Stefan Wörner, zugleich Schirmherr der Spendenaktion, dankte dem Pfullinger Geschichtsverein und seiner Vorsitzenden, Professorin Waltraud Pustal, sowie Britta Eichler vom „Treffpunkt Kutscherhaus“ für ihre Initiative zur Restaurierung des Pavil-



lons. Nach der Devise „Schützen durch Nützen“ seien dort etwa Lesungen, Musik oder kleine Ausstellungen denkbar. Zur Einstimmung auf den historischen Kontext und das kulturelle Leben in und um Pavillon und Villa Laiblin band Martin Fink das Publikum mit einem Quiz zur Person Louis Laiblins ein, Waltraud Pustal und Britta Eichler trugen Gedichte der Juristin, Lyrikerin und Ethnologin Elisabeth Rupp vor, die, weitläufig mit Laiblin



verwandt, ihren „Onkel“ von Reutlingen aus bisweilen besuchte. Klaus Tross rezitierte Hermann Hesse, der noch lange vor der Nobelpreisverleihung zu den von Laiblin unterstützten Künstlern gehörte. Das „Herzer-Trio“ mit Monika und Markus Herzer sowie Martin Förster verwandelte den Vortragsraum mit dem „Tiger-Rag“ oder „Veronika der Lenz ist da“ zu einem Varieté der 1910er- und 1920er-Jahre. Wer mochte da noch an der Zukunft des Pavillons als „Lieblingssort für Kleinkunst“ zweifeln?

„Ski und Rodel gut“ hieß es zwei Tage nach dem kalendarischen Sommeranfang am 23. Juni am Pfullinger Wasen: Bei eher ungünstigen Schneesverhältnissen erreichten die diesjährigen Feierlichkeiten zum **75-jährigen Jubiläum der Skiabteilung des VfL Pfullingen** mit dem offiziellen Festakt ihren Höhepunkt. Dabei beschränken sich die Aktivitäten der Skiabteilung keineswegs nur auf die Wintermonate und die beiden Bretter, die die Welt bedeuten - Radsport oder Wandern halten die Mitglieder auch in den Sommermonaten fit und die Abteilungs(groß-)familie zusammen. Auf Rollskiern oder der Mattenschanze am Wasen kann prinzipiell sogar ganzjährig dem Skisport gefrönt werden. Mit ihren 75 Lenzen ist die Skiabteilung durch eine erfolgreiche Nachwuchsarbeit und gemeinsame Projekte wie dem Ausbau der

Skihütte und der Wasenschanzen doch immer jung geblieben. Die zahlreichen sportlichen Erfolge, für die „Hemme“ Haydt, Birgit Keppler und in jüngster Zeit Skisprungtalent Ben Bayer exemplarisch stehen, sprechen für sich. Um die 700 Mitglieder zählt die VfL-Abteilung, die von Gunther Vollmer und Birgit Keppler als Stellvertreterin geleitet wird. Mehrere Frauen und keine „nordischen Recken“ waren es übrigens, von denen die Initiative zur Gründung 1948 ausging. Ein Dreivierteljahrhundert Abteilungsgeschichte bot dann auch eine Fülle von Fotos und Anekdoten, um einen kurzweiligen Jubiläumsabend zu gestalten und den Rahmen für Ehrungen langjähriger und engagierter Mitglieder. Der eigens gebildete „Jubelchor 2.0“ tat ein Übriges, um die feiererprobten Skisportler und ihre Gäste mitzureißen. Angesichts der Umtriebigkeit der Abteilung ließ Gunther Vollmer es auch an einem Ausblick in die



Zukunft nicht fehlen: Unter der Prämisse der Nachhaltigkeit will die Abteilung den Freizeitsport in Pfullingen mit neuen Sportarten erweitern. Soviel fühlbare Begeisterung und professionelle Nachwuchsarbeit beeindruckten auch den anwesenden Bürgermeister, der in seinem Grußwort den Vorbildcharakter der Abteilungsarbeit betonte.

In und um Pfullingens NEUE MITTE wurde viel geboten am Wochenende des 24. und 25. Juni: Als Gemeinschaftsaktion von Stadtbücherei, städtischer Musikschule und vhs Pfullingen erlebte der **Pfullinger „Sommerstag“ am 24. Juni** eine Neuauflage mit viel Musik, Tanz, Informationen und Mitmach-Angeboten. Die kleinen Nachwuchsmusiker von der SBS-Gruppe (Singen, Bewegen und Sprechen) oder die Jekis (Jedem Kind ein Instrument) eröffneten Einblicke in die erfolgreiche Arbeit der Musikschule und konnten sich auf der NEUE-MITTE-



Bühne ebenso präsentieren wie die Profis der Musikschul-Bands „The New Flow“ und „3rd Floor“. Mit dabei waren auch Schlagzeug-Talent und Bundesieger bei „Jugend musiziert“ Jan Hauf und Sänger Silas Jirikovsky, Preisträger beim Landeswettbewerb „Jugend musiziert“. Von den Freunden der Stadtbücherei widmeten sich Klaus Tross und Harald Schneider den unerschöpflichen Plattitüden der Polit-Rhetorik – des Kanzlers „Doppelwumms“ ließ grünen. Zum bunten Themen- und Mitmachparcours rund um den neuen Marktplatz gehörten etwa Bogenschießen und Graffiti, ein überdimensionales Tischkickerspiel oder die Vorführung von 3D-Drucktechnik. Mit einer Filmpremierre zur Pfullinger Sagenwelt konnte die Stadtbücherei aufwarten: Im Rahmen des „talentCAMPus“ 2023 unter der Regie von Philipp und Esther-Annie Dietz entstanden, zeigte der halbstündige Film „Die Nachtfräulein“ das beeindruckende Ergebnis des Filmschaffens von 22 Kindern und Jugendlichen.

ckende Ergebnis des Filmschaffens von 22 Kindern und Jugendlichen.

Beim **Bürgerempfang am 25. Juni** unter weißen Baldachinen und tiefblauem Himmel ließ Bürgermeister Stefan Wörner in einer guten Stunde die ersten zwei Jahre seiner Amtszeit Revue passieren. Rund 200 Personen, darunter heimische Politprominenz aus Landtag und Bundestag, folgten den Rück- und Ausblicken des Bürgermeisters, der damit künftig in etwa zweijährigem Abstand und vor der Sommerpause die Transparenz wichtiger kommunaler Themen noch weiter erhöhen möchte. So gehörten beispielsweise der Klosterkirchen-Anbau, die Sanierung von Kurt-App-Halle und den Pfullinger Hallen, die NEUE MITTE, der neue kommunale Wohnungsbau-Eigenbetrieb, der Rathausanbau oder die Diskussion um die Trassenführung der künftigen Regionalstadtbahn zum Themenspektrum seiner Präsentation. Bei aller Krisenhaf-





tigkeit der zurückliegenden beiden Jahre konnte der Bürgermeister dennoch auf vieles gemeinsam Erreichte verweisen. Dafür dankte Stefan Wörner einer engagierten Bürgerschaft, Vereinen, Kirchen, seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Gemeinde- und Jugendgemeinderat. Gegenüber den anwesenden Vertretern von Landes- und Bundespolitik unterstrich er die Bedeutung der kommunalen Forderungen nach Bürokratieabbau und Standardreduzierung, damit Kommunen ihren Aufgaben auch weiterhin gerecht werden könnten. Einen besonderen Beitrag zur Kulturförderung hatte Wörner auch noch parat: Dem siebzehnjährigen **Schlagzeug-Ausnahmetalent Jan Hauf** konnte er das neu geschaffene, mit 1.500 Euro dotierte **Musikstipendium der Stadt** überreichen. Ihm und Musikschulleiter Martin Förster mit seinem Team, das in den „nicht optimalen Räumen“ des Schlosses Höchst-

leistung bringe, sprach er ein großes Lob aus. Abiturient Jan Hauf dankte seiner Heimatgemeinde für die Möglichkeiten, die sie ihm über Jahre geboten habe, und erntete für eine kleine Kostprobe seines Könnens langanhaltenden Applaus. In Kürze wird er sich nach Mannheim ins Musikstudium verabschieden.

Eine gelungene Premiere am Nachmittag dieses 25. Juni gab es bei der Evangelischen Kirchengemeinde Pfullingen, die zu einem **Tauffest** in den **Schlösslespark** eingeladen hatte: 23 Familien waren der Einladung gefolgt, um insgesamt 32 Kinder und Jugendliche zwischen sieben Monaten und dreizehn Jahren von den Pfarrerrinnen Iris Wigger, Ulrike Kuhlmann und Pfarrer Benjamin Lindner taufen zu lassen. Neben der Taufe am provisorischen Altar mit Echazwasser konnten die Täuflinge sich auch direkt in der Echaz – fast wie einst am Jordan, doch stehend und nicht als



Ganzkörpertaufe – taufen lassen. Im Anschluss an diese lockere Form eines Taufgottesdienstes nahmen viele Familien die Möglichkeit wahr, sich unter den schattenspendenden Mammutbäumen des Schlösslesparks am gemeinschaftlich bestückten Kuchenbuffet zu stärken.

Juli

Einen gemeinsamen Weg beschreiten die Kommunen **Eningen, Lichtenstein und Pfullingen** seit dem 1. Juli **auf dem Gebiet der Gutachterausschüsse** zur Bewertung von Grundstücken und Gebäuden. Durch die Novellierung der Gutachterausschuss-Verordnung des Landes, die unter der Prämisse einer bestimmten Anzahl von Kauffällen im Jahr anstelle je eigener kommunaler Ausschüsse auf größere Einheiten abzielte, war ursprünglich ein Zusammenschluss der drei Kommunen mit Reutlingen vorgesehen. Aufgrund größerer struktureller Gemeinsamkeiten zogen die Echaztal-Gemeinden und Eningen demgegenüber einen gemeinsamen Ausschuss mit Geschäftsstelle bei der Stadt Pfullingen vor. Nachdem die Ratsgremien der drei künftigen Partner den Weg für den Zusammenschluss freigemacht hatten, unterzeichneten die Bürgermeister Peter Nußbaum (Lichtenstein), Alexander Schweizer (Eningen) und Stefan Wörner bei einem gemeinsa-

men Termin in Pfullingen die öffentlich-rechtliche Vereinbarung. Sie dankten dem Leiter des Fachbereichs 1 bei der Stadtverwaltung Manuel Baier und dem künftigen Geschäftsstellenleiter des gemeinsamen Gutachterausschusses Kurt Mollenkopf für ihre Arbeit. Alle drei zeigten sich überzeugt von einer bewährten Fortsetzung interkommunaler Zusammenarbeit, wie sie im Zweckverband des Sammelklärwerks Oberes Echaztal seit Jahrzehnten erfolgreich praktiziert wird.

Die Stadt Pfullingen gehört mit **rund 8,5 Millionen Euro** zu den neun Kommunen im Landkreis Reutlingen, die beim **Breitbandausbau** von der sogenannten **Graue-Flecken-Förderung** profitieren. Damit sind Gebiete gemeint, in denen die Downloadgeschwindigkeit weniger als 100 Mbit/s beträgt. Beim Termin in Stuttgart am 3. Juli konnte Minister Thomas Strobel, unter anderem für die Digitalisierung im „Länd“ verantwortlich, dem Landkreis Reutlingen einen Zuwendungsbescheid in Höhe von rund 50 Millionen Euro übergeben. Als Vertragspartner vieler Kreiskommunen setzt dann die **OEW Breitband GmbH** die bewilligten Fördermittel anteilig für den kommunalen Breitbandausbau ein. Gerade für den ländlichen Raum sind schnelle Internetanschlüsse zentraler Bestandteil einer zukunftsfähigen Infrastruktur, wie Landrat Dr. Ulrich Fiedler

angesichts der erfreulichen Förderzusage betonte.

In seiner Serie „Auf Schicht mit...“ berichtete der Reutlinger General-Anzeiger Anfang des Monats über den **Alltag von Bauhofleiter Bernd Pudelko und seinem Team**. Seit 2001 leitet der gelernte Zimmermann Pudelko in der Nachfolge seines Vaters Siegfried, der über 30 Jahre dem Bauhof vorstand, die Einrichtung, ohne die in Pfullingen im wahrsten Sinne des Wortes gar nichts laufen würde, weil Dreck, Laub, überhängende Äste und im Winter der Schnee Straßen und Bürgersteige unpassierbar machen würden. Wie wichtig die Arbeit des Bauhofs ist, zeigt sich vor allem dann, wenn einmal etwas nicht richtig rundläuft, sei es, dass die Müllabfuhr sich verspätet, eine Wiese nicht gemäht ist oder wieder einmal Vandalen irgendwo im Stadtgebiet gewütet haben. Dann ist Pudelko froh, dass ihn seine Sekretärinnen bei der Entgegennahme der zahlreichen freundlichen telefonischen Hinweise unterstützen. Saisonabhängig hat die Bauhofmannschaft es mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten zu tun: Im Sommer muss die große Zahl städtischer Grünflächen gemäht, Bepflanzungen bewässert werden. Infolge der zunehmenden Extremwetterlagen ist der Bauhof gerade in den Sommermonaten nun auch verstärkt mit der Beseitigung von Unwetterschäden

befasst. Auch die regelmäßige Kontrolle der 30 Pfullinger Spielplätze gehört zum breiten Aufgabenspektrum von Pudelkos Team. Das Pfullinger Motto, nach dem für jeden Einwohner ein Baum zu pflanzen sei, hat zwar dem Stadtbild an vielen Stellen eine grüne Prägung verliehen und leistet einen Beitrag zur Klimaverbesserung, doch im Herbst müssen der innerstädtische Baumbestand auf seinen Zustand überprüft, Bäume bei Bedarf zurückgeschnitten und Unmengen an Laub beseitigt werden. Im Winter ist Pudelko für die Aufstellung der Räum- und Streupläne zuständig, damit der Schnee das städtische Leben nicht lahmlegt. Mit dem Schneeräumen sei es wie mit einem Blutkreislauf, so der Bauhofleiter, zunächst würden die wichtigsten Gebiete, die Hauptverkehrsachsen versorgt, dann die kleineren Straßen. Das Bild vom zirkulierenden Blut passt auch sonst, indem der Bauhof den städtischen Betrieb wie selbstverständlich, oft unbemerkt und im Hintergrund, am Laufen hält.

Der Medienkünstler Wolf Nkole Helzle gibt dem Landkreis ein Gesicht – nicht irgendeins, sondern ein Porträt, das er aus möglichst vielen Gesichtern aus dem Landkreis Reutlingen durch Überlagerung von Einzelbildern entstehen lässt. Mit dem Projekt unter dem Titel **„Das Lächeln des Landkreises“** wurde der Künstler **anlässlich des 50-jährigen**

Bestehens des Landkreises Reutlingen beauftragt. Am 5. Juli baute er seine Fotoausrüstung auch in der Stadtbücherei Pfullingen auf, um den Pfullingern ein Lächeln aufs Gesicht zu zaubern – dazu trugen auch die Schokoladentafeln des Landkreises für die ersten Porträtierwilligen bei – und natürlich Material für sein Projekt zu sammeln. Dabei wirkte der sympathische Künstler mit Anzug und Melone, der die interessierten Pfullingerinnen und Pfullinger vor weißer Leinwand platzierte, eher wie ein historischer Wanderfotograf und nicht wie ein Gestalter digitaler Kunst. Das Ergebnis seiner Arbeit, ein fast schon monumentales Landkreislächeln in den Abmessungen 160 x 80 Zentimeter, sollte am 21. Oktober anlässlich der Kunst- und Kulturmesse im „Achalm Hof“ erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt werden.



Bis zum 5. Juli bildete die auf den nördlichen erhöhten Vorplatz der Martinskirche umgesetzte Skulpturengruppe „Disput“ mit dem leeren Wasserbecken der neuen Brunnenanlage eher ein Stilleben: Das änderte sich schnell, als an diesem Tag erstmals die **Fontänen der neuen Wasserspiele** in die Höhe stiegen und für die junge Zielgruppe greifbar wurden. Dass Kunst durchaus auch ganz praktische Zwecke erfüllen kann, führten in den nachfolgenden Wochen die „Disput“-Figuren vor Augen, denen zum Trocknen das eine oder andere Handtuch über die breiten Schultern geworfen wurde.

Welche Kulisse wäre besser geeignet als die NEUE-MITTE-Bühne, um die herausragenden Leistungen von Pfullinger Sportlern angemessen ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Das musste auch Pfullingens Bürgermeister Stefan Wörner bei der **Sportlerehrung** am 6. Juli konstatieren. Die große Bandbreite

der in Pfullingen betriebenen Sportarten kam an diesem Abend zum Ausdruck, an dem die Stadt die Erfolge ihrer Sportler würdigte – das sei nicht selbstverständlich, wie Christopher Ott, stellvertretender Vorsitzender der Sportkreisjugend, betonte. Für vordere Plätze bei Wettbewerben auf Landes-, Bundes- und sogar internationaler Ebene wurden Mannschaften bzw. Einzelsportler im Lineadance der Eldorado Phoenix Dancers, im Hip Hop der Independent Steps und P-Town City Girls der Tanzschule Werz, des Miller-Bogensport-Teams, der VfL-Triathleten, der VfL-Handballer, Albin Morina von den VfL-Boxern, der VfL-Skispringer und Nordischen Kombinierer, außerdem der Schützengilde im Bogenschießen, im Judo der Sportschule Kustusch sowie im Volleyball der Spielgemeinschaft CVJM/VfL Pfullingen ausgezeichnet. Vom Können der Independent Steps durfte sich das Publikum direkt bei ihren Showeinlagen auf der Bühne überzeugen. Der Bürgermeister würdigte Fleiß, Ehrgeiz und Disziplin der erfolgreichen Sportler und verwies auch auf die zentrale Bedeutung der Hintergrundarbeit von Eltern, Betreuern und Trainern. Im Gespräch Stefan Wörners mit Nico Haydt, der gemeinsam mit seinem Vater Wilhelm („Hemme“) Haydt den Skispringer-Nachwuchs beim VfL trainiert, und dem 19-jährigen Skisprung-Ausnahmetalent Ben Bayer ließ



sich etwas von der Leidenschaft erahnen, die neben beruflicher Tätigkeit oder Schulbildung ein solches sportliches Niveau überhaupt erst ermöglicht.

Mit einem Schul-Sommerfest wurde am 7. Juli die **Kletterlandschaft an der Laiblinsschule offiziell eingeweiht**. Die hölzerne Anlage im Schulgarten ist ein gelebtes Demokratie-Projekt: Mehrheitlich vom Schülerrat beschlossen, wurde auch die Finanzierung selbst organisiert. Unterstützung gab es dabei unter anderem vom Förderverein der Laiblinsschule, der Stiftung „Zeit für Menschen“ und dem Jugendgemeinderat. Von der Schülerschaft wurden Modelle entworfen, Pläne gezeichnet und vor Ort den Vertretern der Stadt und verschiedenen möglichen Sponsoren vorgestellt. Engagement und Durchhaltevermögen zahlten sich aus, und auch wenn nicht immer alles sofort umsetzbar sei, könne doch einiges bewegt werden, lautete das

Fazit der Einweihungsrede des Bürgermeisters. Bevor aber einzelne ihr Können und ihre Beweglichkeit unter Beweis stellen konnten, wurde das Gerüst zum Start einem echten Härtestest unterzogen: Alle Klassen bestiegen die Balken, Seile und Hängebrücken für ein Gemeinschaftsbild. Das Material bestand glücklicherweise die Prüfung und gibt so Grund zur Hoffnung, dass die Kletterlandschaft noch viele Jahre lang immer neue Grundschulgenerationen begeistern wird.



Das Mindestalter von über 50 Jahren galt selbstverständlich nur für die Maschinen und Fahrzeuge, die die über 80 Aussteller bei der Oldtimerschau des Pfullinger Brauchtumsvereins am 9. Juli

im Schlösslespark präsentierten. Gerade auf Kinder übten die zum Teil laut stampfenden und rauchenden „Erwachsenenspielzeuge“ eine große Anziehungskraft aus. Neben automobilen Seltenheiten, beispielsweise einem BWM-Glas 1600 GT, der 55 Lenze zählte, waren die einschlägigen Traktormarken wie Lanz, Porsche, Fendt oder Holder vertreten. Die Schau bildete den Höhepunkt der Feierlichkeiten, mit denen der **Verein zur Brauchtumpflege am Wochenende des 8. und 9. Juli sein 40-jähriges Jubiläum** beging. Mit Böllerschüssen und Fassbieranstich hatte am Samstagabend der musikalische Auftakt im Schlösslespark begonnen, bei dem „KGB“, die Karrensteigle Band Hülben, für den passenden Sound der letzten 50 Jahre sorgte. Am Sonntagmorgen spielte der Musikverein Stadtkapelle Pfullingen zum Frühschoppen auf, bevor der Schlösslespark zum Freilichtmuseum für Fahrzeug- und Technikgeschichte umfunktioniert wurde. Auch der Farrenstall als Vereinssitz und -werkstatt mit dem Großprojekt eines historischen Pfullinger Straßenbahntriebwagens, den der Verein in unzähligen Arbeitsstunden instand setzt, konnte besichtigt werden. Das Jubiläumsevent war auch für Ortsunkundige kaum zu verfehlen, dafür sorgte ein über den Dächern von Pfullingen schwebender Oldtimertraktor, den ein Kran an den Haken genommen hatte.

„Tolle Kulisse, tolles Wetter, viele Besucher und Aussteller“, bilanzierte Vereinsvorsitzender Dieter Metzger äußerst zufrieden das Festwochenende.

Die sommerlichen Hitzeperioden der letzten Zeit gehen meist mit **schweren Unwettern** einher. Ein solches fegte **am späten Abend des 11. Juli** über den Landkreis Reutlingen und traf auch Pfullingen, wo zahlreiche Bäume entwurzelt oder Äste abgeknickt wurden. Die Pfullinger Wehr musste in dieser Nacht zu insgesamt 26 Einsätzen ausrücken. Besonders schwer traf es ein Mehrfamilienhaus in der Wolfgangstraße, dessen Dachstuhl durch einen Blitzschlag Feuer fing. Dreizehn der evakuierten Bewohner, die nicht bei Angehörigen oder Verwandten unterkommen konnten, wurden vorübergehend in der gegenüberliegenden Friedenskirche der evangelisch-methodistischen Gemeinde untergebracht. Für acht von ihnen, die auf die schnelle keine Unterkunft fanden, organisierte die Stadtverwaltung in den nachfolgenden Tagen eine temporäre Bleibe – für derartige Fälle wird ein kleiner Bestand an städtischen Wohnungen vorgehalten. Einen zweifelhaften Rekord machte ein Münchener Blitzortungsunternehmen für diesen Dienstagabend aus, nach dem der Landkreis Reutlingen mit weit über 6.000 Blitzen der blitzreichste Landkreis Deutschlands gewesen sei.

Rund 50 Interessierte nutzten am 13. Juli die Gelegenheit, um sich ein Bild des mittlerweile unübersehbar Gestalt annehmenden **Kulturhaus-Neubaus** an der Klosterkirche zu machen. Anlässlich der **Baustellenführung** konnte Margrit Vollmer-Herrmann als Vorsitzende des Fördervereins Kulturhaus Klosterkirche (KuK) gemeinsam mit Bernd Schwab von der Kreissparkasse einen Spendenscheck in Höhe von 7.500 Euro an Bürgermeister Stefan Wörner übergeben, die in die Finanzierung einer neuen Beleuchtung der historischen Klosterkirche fließen sollen. Über das Sparkassen-Spendenportal „WirWunder“ hoffte die KuK-Vorsitzende bis Jahresende noch die andere Hälfte des Spendenziels zu erreichen. Architekt Thomas Bamberg informierte über den Stand der Bauarbeiten, denen mehrmonatige archäologische Untersuchungen vorausgegangen waren. Trotz der nicht unerheblichen Verzögerung, die damit verbunden war, liege für den Architekten gerade im Zusammenspiel von Neuem und Historischem der Reiz des Projekts. Freigelegte Mauer- und Fundamentreste etwa wurden in das Untergeschoss des Neubaus integriert. Bamberg sicherte auf die Nachfrage einer Teilnehmerin auch zu, dass das Holz der Kiefer, die den Bauarbeiten hatte weichen müssen, im neuen Gebäude Verwendung finden wird. Stefan Wörner unterstrich den ganz be-



sonderen Charakter der künftigen kulturellen Stätte und dankte allen Förderern für ihr Engagement. Zeitlich und kostentechnisch liege das 3,7-Millionen-Euro-Projekt im Rahmen – der Fördermittelzuschuss von 1,8 Million Euro setzt voraus, dass das Projekt bis April 2024 fertiggestellt wird. Damit auch tatsächlich die Kultur in ihr neues Haus einziehen kann, starten die beiden Kulturvereine KuK und i'kuh (Initiative für ein Kulturhaus) gemeinsam mit der Stadt nach der Sommerpause die konzeptionelle Feinabstimmung, so die Leiterin der Stabsstelle Kultur und Tourismus, Sabine Hohloch.

Als wichtige regionale Säule der Rettungsdienste liegt das Einsatzfeld der Bergwacht im unwegsamen Gelände. Schon seit 1953 ist die Pfullinger Bergwacht, die 1954 dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) angegliedert wurde, dem Ziel verpflichtet, Menschen in Not zu

retten. Ihren **70. Geburtstag** feierte die **Pfullinger Bergwacht** am 15. Juli rund um ihren Stützpunkt der „Pfullinger Hütte“ bei Genkingen. Der neue Bergwachtleiter Felix Sommer konnte neben zahlreichen aktiven und ehemaligen Bereitschaftsangehörigen auch Vertreter von Rettungsorganisationen, aus der Politik und den beteiligten Kommunen begrüßen, die anlässlich des Jubiläums die selbstlose und lebenswichtige Arbeit der Pfullinger Bergwacht würdigten. Unter ihnen auch der Landesleiter der Bergwacht Württemberg Armin Guttenberg, die Landtagsabgeordnete Cindy Holmberg, Pfullingens stellvertretende Bürgermeisterin Christine Böhmler und Sonnenbühls Bürgermeister Uwe Morgenstern. Zu den 31 Männern der ersten Stunde – Frauen wurden erst ab 1971 in die Bergwacht aufgenommen – gehört Karl Weiß, der sichtlich bewegt für seine 70-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet wurde. Bei Schauvorführungen konnten sich die zahlreichen Gäste ein Bild der Bergwacht-Arbeit und ihres hohen Ausbildungsstandards machen. Kinder kamen beim Kistenstapeln auf ihre Kosten – Nachwuchsrekrutierung ganz spielerisch.

An einem eher ungewöhnlichen Ort für derartige Aktivitäten, in der Pfullinger Martinskirche, konnten sich Mutige am **Abend des 15. Juli** von der Empo-

re ebenfalls abseilen lassen: Die kleine Erfahrungsübung in Sachen Halten und Gehaltenwerden war Teil des bunten Programms der erstmals ausgerichteten **„Nacht der offenen Kirchen“** in Pfullingen, die unter dem Motto „geistlich – musikalisch – vielfältig“ stand. Ein ökumenischer Gottesdienst, der statt auf dem Marktplatz witterungsbedingt in der Martinskirche stattfand, bildete den Auftakt für einen gelungenen Abend der Begegnung mit musikalisch-spirituellen und künstlerischen Elementen sowie der Wissensvermittlung zu Kirchengebäuden. Stärken konnten sich die Besucher bei Fingerfood und Getränken. Von der Vielfalt des christlichen Glaubens zeugte allein schon die Beteiligung der verschiedenen Pfullinger Kirchen und Gemeinden: der Evangelisch-methodistischen Kirche, des Christliches Zentrums, der Evangelischen freien Gemeinde, der Neuapostolischen Kirche, der Katholischen Kirche(ngemeinde) St. Wolfgang, der Gemeinde der Griechisch-Orthodoxen Kirche, der Apis und der Evangelischen Kirchengemeinde mit der Martins-, Magdalenen- und Thomaskirche. Für die Erfahrbarkeit solcher auch räumlich verteilter Vielfalt stand dann auch eigens ein Shuttlebus zur Verfügung.

Es hätte ruhig ein wenig mehr sein dürfen: Die Rede ist von der Wahlbeteiligung bei der **Wahl zum neuen Pful-**

linger Jugendgemeinderat (JGR), bei der 1.656 Wahlberechtigte im Alter zwischen 12 und 21 Jahren zur Stimmabgabe aufgerufen waren. Von diesem Recht, ihre politische Interessenvertretung zu wählen, machten jedoch lediglich 12,92 Prozent oder 214 der wahlberechtigten Jugendlichen Gebrauch. Dabei war das Wahlverfahren, nach dem die Stimmabgabe ausschließlich online zu erfolgen hatte, also quasi nebenbei, ohne eine Wahlurne aufsuchen zu müssen, noch dazu über einen Zeitraum von einer Woche, denkbar einfach. An mangelnden Erfolgen des noch amtierenden Gremiums, das bei der Neugestaltung des Spiel- und Grillplatzes am Ursulaberg oder der Umsetzung eines City-Wlans maßgeblich mitgewirkt hat, konnte es jedenfalls nicht liegen. Das gab auch Konstantin Vogel zu denken, der mit 147 Stimmen das beste Ergebnis erzielte. Gewählt wurden neben ihm Caleb Maier (142), Berkay Temelli (131), Enes Temelli (123), Silas Jirikovsky (123), Carlotta Dietz (101), Max Kurrle (97), Mike Röhl (97), Maximilian Pfann (95), Paulina Sautter (85) und Rrezarta Keqiku (74). Der neue JGR sollte im September seine Arbeit aufnehmen.

Im Reigen der zahlreichen sommerlichen Jubiläumsfeierlichkeiten mochte auch die **Volleyballabteilung des VfL Pfullingen** den anderen Jubilaren

in nichts nachstehen und wählte sich eine Schloss-Kulisse für die **Feier ihres 50-jährigen Bestehens** am 22. Juli. Bevor die Bands „The Melikas“ und „3rd Floor“ mit dem Geburtstags-Open-Air-Konzert auf dem Schlosshof starteten, würdigten Bürgermeister Stefan Wörner, VfL-Ehrenpräsident Gert Seeger und der Präsident des Volleyball-Landesverbands Württemberg Martin Walter das ehrenamtliche Engagement der Volleyballer. Seeger ging auf die Anfänge der Abteilung im Gefolge der olympischen Volleyball-Begeisterung 1972 ein. Besonders dem langjährigen Abteilungsleiter Roland Pauckner, der mit dem sehr selten verliehenen Verbands-Ehrenbrief ausgezeichnet wurde, galt der Dank der Vereins- und Verbandsvertreter: Fast unvorstellbare 44 Jahre hatte Pauckner die Abteilung geleitet, für sportliche Erfolge und Kooperationen gesorgt und auch noch Verbandsfunktionen ausgeübt. Hans-Dieter Losch, der nun gemeinsam mit Timo Michalke die Geschicke der Abteilung lenkt, zeigte sich begeistert von den perfekten Rahmenbedingungen des Jubiläumsevents und dem großen Besucherandrang.

August

Als habe man den eigenen Gartenstuhl mitgebracht – ganz nach Belieben kann man sich fortan mit einer der **neu-**



en Sitzgelegenheiten in den Stadtfarben Rot oder Blau in Pfullingens NEUER MITTE positionieren. Sollte die Freiheit des Stühlerückens einmal zu großzügig ausgelegt werden, lässt der Cutout-Schriftzug „NEUE MITTE“ in den Rückenlehnen der zwanzig Stühle keinen Zweifel, wo sie hingehören.

Bevor die sommerliche Ferienreise die eigene CO₂-Bilanz wieder ein wenig nach oben „schraubte“, setzte die diesjährige **Stadtradeln-Aktion** im Zeitraum vom 24. Juni bis 14. Juli erneut ein deutliches Zeichen für nachhaltige Mobilität und Klimaschutz. Die Bilanz auf Kreis- und kommunaler Ebene Anfang August fiel rundweg positiv aus: Unter Beteiligung von fünfzehn Kommunen konnte der Landkreis Reutlingen über 1,3 Millionen gefahrene Radkilometer vorweisen, was einer CO₂-Einsparung von etwa 215 Tonnen entsprach. In Pful-

lingen beteiligten sich 427 Radbegeisterte und erradelten insgesamt beachtliche 112.280 Kilometer. Eine Steigerung von 114 Teilnehmenden und 13.000 Kilometern im Vergleich zum Vorjahr. 18 Tonnen CO₂ konnten so eingespart werden. Zudem konnte die Echazstadt mit „Dagmar D.“ und ihren 1.100 Kilometern die zweithöchste Einzelwertung im Landkreis für sich verbuchen.

Noch ein letztes Mal nahm die Briefkastennische neben dem Zugang zur ehemaligen Hausmeisterwohnung der **Pfullinger Hallen** am 8. August „Post“ auf, um dann für sehr lange Zeit erst einmal nicht „geleert“ zu werden: Die **Zeitkapsel**, die Architekt Eberhard Wurst und Bürgermeister Stefan Wörner hier einlegten, richtet sich an die Nachwelt und soll neben einer Übersicht zur jüngsten Sanierungsmaßnahme eine kleine Momentaufnahme der Pfullinger Gegen-





wart, unter anderem mit einem Exemplar des letztjährigen Jahresrückblicks, transportieren. Nur spekulieren lässt sich, ob der enthaltene Satz Euro-Münzen in ferner Zukunft noch als Zahlungsmittel taugt, Kleingeld durch elektronisches Bezahlen oder sogar wieder von der Tauschwirtschaft abgelöst wurde. Bei Modernisierungs- und Umbaukosten von rund 2,3 Millionen Euro scheint die Zeremonie einer Art zweiter Grundsteinlegung durchaus angemessen. Ein barrierefreies WC, neue Sanitäranlagen im Bereich der früheren Hausmeisterwohnung, die über eine neu erstellte Treppe vom Foyer aus zugänglich sind, eine kleinere Cateringküche anstelle des in die Jahre gekommenen Küchentraktes, neue Umkleibereiche und die Moder-

nisierung der Elektroinstallation und des Brandschutzes bezeichnen wesentliche Neuerungen, mit denen seit Sommer 2022 der Grundstein für eine zeitgemäße und vielfältige Nutzung der Pfullinger Hallen in den nächsten Jahrzehnten gelegt wurde. Das dürfte auch im Sinne von Louis Laiblin gewesen sein, der die von Theodor Fischer konzipierten Hallen im Jahr 1907 seiner Heimatstadt zur „Pflege des Schönen und Edlen“ stiftete.

Abfahrt hieß es kürzlich für den **neuen Spielplatz Talacker** mit seiner großen Holzlok als eine der Attraktionen, die schnell von zufriedenen Kindern in Beschlag genommen wurden: In rund drei Wochen hat die Firma Janko Spielgeräte gemeinsam mit Mitarbeitern des städti-



schen Bauhofs an der Ecke Talackerstraße/Elsterweg außerdem Schaukeln, eine Rutsche und einen großen Kletterparcours errichtet. Während sich die Kinder austoben, können sich ihre erwachsenen Begleiter auf den zahlreichen Sitzgelegenheiten regenerieren. Ein Bienenhaus und einige Bäume sollten die Anlage im Laufe des Jahres noch komplettieren. Stadtplaner Timo Kühnel freute sich über die Neugestaltung des Spielplatzes, der zuvor mehr Bolzplatz mit vereinzelt Spielgeräten war und nun im „positiven Sinne nicht wiederzuerkennen“ sei.

An den lauen Sommerabenden des 11. und 12. August luden die VfL-Altherren-Fußballer wieder zu ihrem beliebten **Weinfest neben dem Pfullinger Schloßle**. Im Schatten des Georgenbergs mit seiner vor Jahren wiederbelebten Weinbautradition konnten sich die zahlreichen Besucher, wenn auch keinen „Georgenberger“, so doch eine sorgfältige Auswahl deutscher, französischer, italienischer und spanischer Weine bei deftigen Spezialitäten und Musik munden lassen. Mittlerweile gibt es auch ein Fest-Weinglas mit Gravur, das von den Besuchern zum neuerlichen Weinfest wieder mitgebracht werden kann – so ist nicht nur stilechter Weingenuss am Festwochenende, sondern auch beim heimischen Gebrauch die Vorfreude auf das nächste Weinfest garantiert.

Im Alter von 71 Jahren verstarb am 13. August Pfullingens frühere Stadträtin Sigrig Godbillon.

Die studierte Mathematikerin und als Dolmetscherin tätige Godbillon hatte sich in den 1970er-Jahren, als die Ölkrise und „die Grenzen des Wachstums“ den öffentlichen Diskurs prägten, verstärkt Umweltthemen zugewandt und gehörte 1980 auf regionaler und Landesebene zu den Gründungsmitgliedern der Grünen. 1984 wurde sie erstmals für die Grün-Alternative Liste (GAL) in den Pfullinger Gemeinderat gewählt, dem sie bis zu ihrem krankheitsbedingten Ausscheiden Anfang 2020 angehörte. In diesen 35 Jahren war sie in zahlreichen gemeinderätlichen Ausschüssen und Kommissionen, wie etwa der Kommission für Natur- und Umweltschutz, tätig. Dem Kreistag gehörte sie von 1984 bis 1999 an. Während ihres kommunalpolitischen Engagements machte sie sich unermüdlich für Umweltthemen, Nachhaltigkeit, den ÖPNV und den Radwegeausbau sowie soziale Themen wie die Jugend- oder Asylarbeit stark – das waren oft neue Themenfelder für das politische Gremium der Stadt, an denen sich nicht selten kontrovers geführte Debatten entzündeten. Eine wichtige Rolle spielte Sigrig Godbillon für die Vertiefung der Städtepartnerschaft zwischen Pfullingen und Passy, indem sie mehr als 30 Jahre bei zahlrei-



chen Begegnungen als Übersetzerin fungierte. Für ihre langjährige Gemeinderatstätigkeit erhielt sie die Ehrennadeln des Städtetages und des Gemeindetages Baden-Württemberg in Silber und Gold. Mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland am Bande im Jahr 2017 wurde Sigrig Godbillons herausragendes ehrenamtliches Engagement insbesondere in der Flüchtlingsarbeit und für ökologische Belange gewürdigt.

Quellenmäßig muss man sich weit zurückbewegen, will man dem **Heiligen Wolfgang** historisch auf die Spur kommen: Eine Quelle des Klosters Zwiefalten aus dem 12. Jahrhundert erwähnt im Zusammenhang mit der Bischofswerdung Wolfgangs in Regensburg 972 seine Herkunft aus Pfullingen. Hier soll er um das Jahr 924 geboren sein. Wer sich ansonsten auf seine Spuren begeben will, kann dies offiziell auf dem neuen **Wolfgang-Weg** ab dem 3. Oktober 2024 tun, der mit einem Festwochenende anlässlich des kirchlich gesetzten 1.100. Geburtstags des Heiligen eröffnet werden soll: Eine ehrenamtliche Projektgruppe der katholischen Kirchengemeinde ist bereits seit einem Jahr mit der Konzeption des neuen

Pilgerweges befasst, der vom Kirchplatz der St. Wolfgangskirche in Pfullingen, über Bad Überkingen, Giengen, Donauwörth und Ingolstadt 340 Kilometer zur Grabstätte des Heiligen in St. Emmeram in Regensburg führen wird. Bei durchschnittlich 18 Kilometern ist diese Wegstrecke in 19 Tagesetappen zu bewältigen. Ab Regensburg kann dann der schon bestehende Wolfgangweg ins 280 Kilometer entfernte St. Wolfgang am gleichnamigen, nach ihm benannten See beschritten werden. Gemeinsam mit Dekan Hermann Friedl und Bürgermeister Stefan Wörner stellten die ehrenamtlichen Organisatoren kürzlich das Projekt im städtischen Sitzungssaal der Öffentlichkeit vor. Stefan Wörner zeigte sich begeistert vom Engagement der Ehrenamtlichen. Unabhängig von religiösen Bindungen will der WolfgangWeg spirituelle Erfahrungen für alle Suchenden in der heutigen Zeit bieten. An den geschätzten Gesamtkosten von 60.000 Euro für Marketing, Beschilderung und Veranstaltungen in den nächsten Jahren wird sich die Stadt mit rund 16.700 Euro beteiligen. Stadt und Diözese Regensburg, die katholische Kirchengemeinde, bei der auch die Trägerschaft liegt, sowie die Diözese Rottenburg sind ebenfalls finanziell beteiligt. „Testpilger“ können sich übrigens schon ab September anhand verfügbarer GPX-Streckenführung auf den Weg machen,



auch um der Arbeitsgruppe etwaige Verbesserungsvorschläge mitzuteilen. Unter anderem über Veranstaltungen in den Anliegergemeinden informiert die Homepage www.wolfgangweg.eu.

In seiner exponierten Lage war das Pfullinger Wahrzeichen ohnehin schon immer gut sichtbar, seit dem **24. August** zeigt der Schönbergturm noch etwas mehr „Bein“: Ein **schweres Unwetter** fegte am Abend dieses Donnerstags über die Region und traf besonders die ersten Ebenen auf der Albhochfläche entlang des Albtraufs. Im Bereich der Wanne, des Schönbergturms und des Ursulabergs stürzten zahlreiche Bäume um oder wurden beschädigt. Die Zufahrtsstraßen zu Übersberg und Wanne waren vorübergehend durch umgestürzte Bäume blockiert, und einige Personen auf der Wanne zeitweise von der Außenwelt abgeschnitten, bis sie von der Feuerwehr aus ihrer misslichen Lage befreit wur-

den. Rund 30 Einsätze hatte diese allein in der Echazstadt zu verzeichnen. In den Nachbarorten mit Siedlungen im Bereich des Albtraufs wie Holzelfingen oder Traifelberg sah es teilweise noch schlimmer aus. Vollgelaufene Keller, abgedeckte Dächer und Schäden durch umgestürzte Bäume hielten die Feuerwehren bis in den Freitag hinein in Atem und bedeuteten über Wochen ungeplante Mehrbelastungen für Bauhof- und Forstbedienstete sowie die Wegewarte des Schwäbischen Albvereins.

Die Abbrüche der Gebäude Marktstraße 21 und 23 2014 und 2020 liegen schon eine Weile zurück: Seit Ende des Monats umgrenzen Baumstämme die **Freifläche an der Ecke Marktstraße/Kurze Straße**, wo längst ein neues Wohn- und Geschäftsgebäude hätte entstehen sollen. Der von der Stadt zu diesem Zweck beschrittene Weg einer Konzeptvergabe, die sich nicht ausschließlich an finanziellen Kriterien orientiert, sondern auch soziale oder ökologische Ideen potentieller Investoren miteinbezieht, hatte leider nicht die erwünschten Ergebnisse erbracht. So dürfen sich Besucher der Innenstadt auf einen **provisorischen Parkplatz** in fast zentraler Lage freuen. Das Grundstück liegt im Sanierungsgebiet „Lindenplatz/Innenstadt Süd“, für das kürzlich ein Aufstockungsantrag der Stadt im Landessanierungsprogramm

bewilligt und der Bewilligungszeitraum um zwei Jahre bis April 2026 verlängert wurde.

September

Am ersten Septemberwochenende hatte das **bmt- („Bund gegen Missbrauch der Tiere“)** **Tierschutzzentrum** im Erdhügelhaus an der Gönninger Straße wieder zu seinem **Tierheimfest** geladen, um seine Arbeit und tierischen Bewohner vorzustellen, die hier möglichst nur vorübergehend mit dem Ziel einer dauerhaften Vermittlung beherbergt werden sollen. Anders verhält sich das mit Exoten wie Holger, einer vier Meter langen Tigerpython, die wegen der eingeschränkten Möglichkeit einer artgerechten Haltung im privaten Bereich nicht weitervermittelt werden. Neben Holger konnten die zahlreichen großen und kleinen Gäste an diesem Wochenende auch die Angebote externer Aussteller aus dem Tierschutzbereich in Augenschein nehmen und sich bei einem umfassenden kulinarischen Angebot stärken – vielleicht auch, um sich im Hauptgebäude ein Tattoo oder Piercing stechen zu lassen. Das hat auf den ersten Blick nichts mit Tierschutz zu tun, doch die Tätowierer sind seit Jahren regelmäßig beim Tierheimfest dabei und spenden einen Großteil ihrer Einnahmen an das Tierschutzzentrum.



Elf neue Auszubildende konnte Bürgermeister Stefan Wörner zu Beginn des Ausbildungsjahres am 4. September im Team der Stadt Pfullingen begrüßen. Neben dem klassischen Ausbildungseinstieg im Anschluss an die Schulausbildung begannen auch zwei Frauen mit bisher anderem beruflichen Hintergrund als Direkteinsteigerinnen im Kita-Bereich, um nach Absolvierung ihrer Ausbildung als sozialpädagogische Assistentinnen tätig sein zu können. Besonders motivierend dürfte es für die neuen Auszubildenden gewesen sein, dass ihnen Stefan Wörner unter der Voraussetzung eines erfolgreichen Abschlusses eine Übernahme zusicherte.

Mit einer beeindruckenden Bierfontäne beim Fassanstich gab Bürgermeister Stefan Wörner seinen „Startschuss“ für das **Schlösslesparkfest vom 8. bis 10. September**, nachdem zuvor schon die Schützengilde mit ihren tra-

ditionellen Böllerschüssen zum Festbeginn Pulverdampf in den Himmel hatte aufsteigen lassen. Die Initiatoren der „Gemeinschaft musizierender Vereine“ (GmV) konnten mehr als zufrieden sein mit der Frequentierung der 22. Auflage ihres Fests, bei dem für alle Altersgruppen etwas geboten wurde. So sorgte die Jugendfeuerwehr mit Geschicklichkeitsspielen für Kinder nicht nur für so manche Abkühlung, der Umgang mit dem Feuerwehrschauch diente ganz nebenbei auch der Nachwuchsrekrutierung. Natürlich durfte auch getanzt werden: Für den richtigen Sound und Stimmung sorgten die Partyband „Albsound“, die Coverband „fuenfkommanull“ und „Tante Friedas Jazzkränzchen“. Der Trachtenverein „Echaztaler“, die Tanzschule Werz und die „TanzZeit“ Bärbel Martini zeigten auf der Bühne bei Tanzvorführungen und Showeinlagen ihr Können. Kulinarisches jenseits der schwäbischen



Küche gab es mit Käse, Wein und Schinken wieder am Stand der Freunde aus Passy.

Rezertifiziert vom Deutschen Wanderinstitut verspricht der Pfullinger **Premiumwanderweg „hochgeh-türmt“** auch in den kommenden drei Jahren ein „hervorragendes Wandererlebnis“. Als Vertreterin der Stadt Pfullingen konnte Sabine Hohloch von der Stabsstelle Kultur und Tourismus kürzlich eine der Urkunden für die sieben „hochgehberge“-Premiumwanderwege im Biosphärengebiet aus den Händen von Klaus Erber vom Deutschen Wanderinstitut entgegennehmen. Mit ihr freute sich Doris Sautter als Vertreterin der Pfullinger Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins, der als sogenannter Wegepate dafür sorgt, dass der Pfullinger „hochgeh-türmt“-Weg stets in einem Premium-Zustand unter die Sohlen genommen werden kann.



Von der Ziegenweide oder dem Ahlsberg aus über Wanne und Wackerstein zum Schönbergturm als einem der markantesten Aussichtstürme des Albvereins und zurück ins Tal weist der Weg eine „hohe Erlebnisdichte“ auf, wie der Zertifizierungsbericht lobend hervorhebt.

Für die umliegenden Kommunen ist Pfullingen bereits seit Jahrzehnten ein bedeutender Schulstandort mit allen allgemeinbildenden Schulen. Seit 2012 spielt Pfullingen zudem in der Aus- und Weiterbildung von Verwaltungsfachkräften in Baden-Württemberg eine wichtige Rolle: Die seit einem Jahr von Alexander Tomisch vom vhs-Führungsteam geleitete **Bezirksschule Pfullingen** als eine von zehn Verwaltungsschulen der kommunalen Landesverbände hat sich mittlerweile, gemessen an der Schülerzahl,

zur zweitgrößten im Land nach der Verwaltungsschule Karlsruhe entwickelt. Der hohe Ausbildungsstandard der Pfullinger Einrichtung zeigt sich unter anderem darin, dass eine der hiesigen Absolventinnen des Sommerkurses als Landesbeste von insgesamt 346 Prüfungsteilnehmern abgeschlossen hat. Dass drei Prüflinge das Bildungsziel nicht erreichten, verdeutlicht den Leistungsanspruch gegenüber den künftigen Verwaltungsfachangestellten mit ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit im Öffentlichen Dienst. Der gewachsenen Bedeutung der Pfullinger Bezirksschule entspricht es auch, dass Bürgermeister Stefan Wörner zum Vorsitzenden des Gemeinsamen Ausschusses der Bezirksschulen gewählt wurde.



Bei Temperaturen um die 25 Grad Celsius wurde Pfullingen am 16. und 17. September wieder zum Mekka des Sports: Unter großem Teilnehmer- und Besucherandrang richtete die **Skiabtei-**

lung des VfL Pfullingen im 75. Jahr ihres Bestehens an diesem Wochenende eine Neuauflage ihrer **Nordic Trophy** aus. Beim Skispringen am Samstag stellten schon Vierjährige auf der Acht-Meter-Schanze ihr Können und vor allem ihren Mut unter Beweis. Auf der 30-Meter-Schanze erreichten mit Ben Herrmann und Max Reinke Springer der Pfullinger „Young Eagles“ in ihrer jeweiligen Altersklasse erste Plätze. Mit 183 Meldungen hatte der Citysprint am Sonntag einen neuen Teilnehmerrekord zu verzeichnen. Auf einem 0,7 bzw. 1,3 Kilometer langen Rundkurs ging es unter lautstarken Anfeuerungsrufen und Applaus der zahlreichen Zuschauer durch die Pfullinger Innenstadt. Während die jüngeren Sportler auf Inlinern durchs Stadtgebiet flitzten, mussten alle über Zwölfjährigen mit standardisierten Rollski auf die Piste gehen. Auch viele Parasporthler ließen sich das Ski-Event nicht entgehen. Erste Plätze der VfL-Sportler beim Citysprint konnten Anna Herrmann (U13 weiblich) und Max Reinke (U13 männlich), der auch den diesjährigen Gesamtsieg der Nordic-Trophy holte, für sich verbuchen.

Seit Langem sind es nicht mehr nur Firmen, für die Produkt-Marketing schon immer eine existentielle Voraussetzung darstellt. Auch Kommunen betrachten Stadt-Marketing im Wettbewerb um Aufmerksamkeit, zur Selbstdarstellung und

Identifikation der Bürgerschaft mit ihrem Ort als einen unerlässlichen Faktor. Im letzten Jahr hatte die Stadt Pfullingen die Ulmer Agentur „burkert ideenreich“ mit der **Erarbeitung eines neuen Tourismus- und Stadtmarketingkonzepts** beauftragt. Im städtischen Verwaltungsausschuss präsentierte „ideenreich“-Geschäftsführerin Rosangela Aurea am 19. September erste Ergebnisse dessen, was für die Einwohnerschaft die **Marke Pfullingen** ausmacht: „Lebenswert, sozial, natürlich und kulturell“ attestierten die Pfullinger nach zwei Workshops und einer Online-Umfrage mit 362 Teilnehmern ihrer Stadt – die Grundlage der weiteren Markenentwicklung. Neben den genannten „inneren Werten“ kürten sie den Schönbergturm zum Wahrzeichen Nummer eins, gefolgt vom Marktplatz. Aus Marketingsicht eher „gefährlich“ erschien der „ideenreich“-Vertreterin die enge Verbundenheit der Pfullinger mit der Tradition, was sie zu der düsteren Aussage zuspitzte: „Eine Stadt ohne Zukunft ist schon heute Vergangenheit.“ Andererseits wünschten sich die Pfullinger in den Workshops, dass ihre Stadt in Zukunft mit der Eigenschaft „visionär“ assoziiert werde. Mit dem Schwerpunkt auf der Zukunft wüsste man für die weitere Markenentwicklung „die Tradition und Beständigkeit mitnehmen“, so Aurea in ihrem Zwischenbericht.



Ihr Lieblingswahrzeichen können die Pfullinger künftig auch direkt am Pfullinger Marktplatz betrachten, wo die **„Onderhos“** seit Kurzem **den Stromkasten zwischen Postfiliale und Marktschenke verschönert**: Die beiden Künstler Ute Worschischek und Ralf Schmied schenken ihr in zweitägiger Arbeit entstandenes Werk der Stadt. Städtische Wirtschaftsförderung und Stadtplanung beabsichtigen, das triste Grau weiterer Stromkästen ebenfalls mit typischen Pfullinger Motiven ansprechend gestalten zu lassen.

Beim ersten Heimspiel des Handball-Drittligisten VfL Pfullingen am 23. September gegen HT München konnten die etwa 900 Zuschauer erstmals die **modernisierte Kurt-App-Sporthalle** in

Augenschein nehmen: Für rund 1,7 Millionen Euro hatte der charakteristische 70er-Jahre-Bau in den zurückliegenden sechs Monaten ein neugestaltetes Foyer mit barrierefreiem Zugang und einen Anbau erhalten, der sich harmonisch an das bestehende Bauwerk anfügt, ohne seine Modernität, wie sie in der Fassadengestaltung zum Ausdruck kommt, zu verbergen. Im Anbau haben nun neue, großzügigere Sanitärräume einschließlich eines barrierefreien WC Platz gefunden. Mit dem gewonnenen Raum konnte auch der Gastrobereich mit Küche, Kühlraum und Verkaufstresen vergrößert und funktionaler gestaltet werden: Die Zeit des Brötchenschmierens „zwischen Tür und Angel“ sei damit vorbei, wie es Carolin Abele als Projektverantwortliche von „Dreifacharchitektur“ aus Gönningen auf den Punkt brachte. Bürgermeister Stefan Wörner sprach von einer „deutlichen Aufwertung“ der Kurt-App-Halle. Bei den





Handball-Fans stieß die Neugestaltung ebenfalls auf Zustimmung, wenn die Pfullinger unter ihnen an diesem Abend auch eine in jeder Hinsicht knappe 26:27-Niederlage ihrer Mannschaft hinnehmen mussten.

Betriebe brauchen Nachwuchskräfte, Jugendliche suchen Orientierung in der Fülle möglicher Ausbildungsberufe.



Warum also nicht einmal beide Interessen an einem Aktionstag bündeln wie im Rahmen der **ersten Pfullinger Lehrstellen-Rallye** unter dem Motto „Dein Zuhause – Deine Ausbildung – Deine Zukunft“ am 28. September? Rund 300 Jugendliche der weiterführenden Pfullinger Schulen konnten sich an diesem Tag in fast 50 Pfullinger Betrieben über Berufsbilder und Ausbildungsmöglichkeiten informieren. Auch die Pfullinger Stadtverwaltung, die von Forst und Bauhof über die Bücherei und die Kinderbetreuungseinrichtungen bis zur Kernverwaltung ein großes Spektrum ganz unterschiedlicher Tätigkeiten und Ausbildungswege bis hin zum dualen Studium umfasst, präsentierte sich an diesem Tag. Um möglichst viele Betriebe zu besuchen, verkehrte ein Shuttlebus, der die vier Gebiete, in die die Stadt für die Aktion eingeteilt worden war, miteinander verband. Kleine „Gimmicks“, Süßigkeiten oder Mitmachaktionen, wie bei der Kreissparkasse, wo für eine richtig beantwortete Schätzfrage ein Eis „winkte“, versüßten und festigten den Eindruck potentieller Ausbildungsbetriebe. Die besondere Bedeutung des Tages für die Jugendlichen unterstrichen auch Stefan Wörner und Schulleiter Jochen Wandel bei der Begrüßung der Schülerinnen und Schüler in der Aula der Wilhelm-Hauff-Realschule: „Diesen Tag

gibt es nur einmal in Eurer Schulzeit, die Betriebe stellen sich ganz auf Euch ein“, hob Wandel hervor. Der Dank des Bürgermeisters galt den Organisatoren bei der Stadt, die die gemeinsame Veranstaltung der Lehrstelleninitiative Neckar-Alb in Kooperation mit der Arbeitsagentur Reutlingen, der IHK und der Handwerkskammer Reutlingen sowie der Kommune mit vorbereitet hatten.

Gemeckert wird gern und viel, für positive Stimmung sorgt das in den seltensten Fällen. Ganz anders verhält es sich, wenn auf der **Landesziegenweide** unterhalb der Wanne gemeckert wird, zumal es dort in den letzten Jahren, auch aufgrund strengerer EU-Bestimmungen zur Tiergesundheit, relativ ruhig geworden war. Seit Mitte Juli gingen dort nun wieder Thüringer Waldziegen vom Ziegenhof Holzer aus Hochdorf ihrem „Mähwerk“ nach und erfreuten wie früher große und kleine Ausflügler mit ihrer



Anwesenheit. Wie es mit der Landesziegenweide, die auf eine über 100-jährige Tradition zurückblicken kann, in den nächsten Jahren weitergeht, ist noch offen. Der Ziegenzuchtverband hat großes Interesse an einer Beweidung mit den beliebten Meckertieren und arbeitet an einem tragfähigen Zukunftskonzept.

Oktober

Über eine besondere Würdigung konnte sich Nicole Ludwig mit ihrem Team von der **Buchhandlung am Lai-blinsplatz** freuen. Diese gehört zu den bundesweit 108 unabhängigen und inhabergeführten Buchhandlungen, die am 2. Oktober im Stuttgarter Neuen Schloss von Kulturstaatsministerin Claudia Roth mit dem Deutschen Buchhandelspreis ausgezeichnet wurden. In der dritten Kategorie war diese Auszeichnung neben dem Gütesiegel als „hervorragende



Buchhandlung“ mit einer Summe von 7.000 Euro dotiert. Nicole Ludwig betrachtet den Preis neben der Kundenresonanz vor allem als Motivationsschub, etwa für weitere Projekte im Bereich der Leseförderung, in dem die Buchhandlung bereits stark engagiert ist. Im Rahmen der Preisverleihung hatte Kulturstaatsministerin Claudia Roth die gesellschaftliche Bedeutung der Buchhandlungen unterstrichen, „die der Literatur und dem Kulturgut Buch landauf, landab, in Städten wie ländlichen Räumen, eine Bühne bieten“.

Nach dem Rückbau des markanten **Böhmler-Hochhauses** im letzten Jahr wächst an dessen Stelle derzeit ein **neuer Mehrgeschosser** in die Höhe. Während früher die hier tätigen Büroangestellten sicher den einen oder anderen Blick von der tristen Schreibtischplatte sehnsuchtsvoll in die Ferne schweifen ließen, dürfen sich die künftigen Bewohner vor allem der oberen Etagen des Neubaus über ungetrübte Ausblicke freuen: 84 Wohnungen werden hier entstehen, die wahrscheinlich Anfang 2025 bezogen werden können, so Dr. Claudius Rall vom gleichnamigen Immobilienunternehmen, das das Areal der früheren Strickwarenfabrik in den letzten Jahren unter Erhalt der drei mittleren Bestandsgebäude entwickelt hat. Die ohnehin gute Infrastruktur im Umfeld des Neubaus soll um eine



Ladenzeile an der Gönninger Straße ergänzt werden.

Es war eine der letzten Veranstaltungen auf der NEUE-MITTE-Bühne in diesem Jahr und doch kein Abgesang, sondern „Hymnen an die Zukunft“, wie Liederkranz-Vorstand Eugen Hilbertz die **kollektive Gesangs-Aktion „Deutschland singt und klingt“ am Tag der Deutschen Einheit** charakterisierte. Zunächst jedoch brauste vor allem der Wind und platterte der Regen. Trotzdem ließen sich viele Pfullinger nach „Singing in the rain“-Manier von den Wetterunbilden nicht beirren und versammelten sich zum gemeinsamen Gesang mit den Liederkranz-Chören in Pfullingens NEUER MITTE. Sie unterstrichen damit die Bedeutung, die sie dem bundesweit zum vierten Mal ausgerichtetes gesanglichen Gemeinschaftsangebot zum Tag der Deutschen Einheit beimaßen: in Erinnerung an die friedliche Revolution 1989



und als „wichtiges Zeichen für Frieden, Freiheit und Zusammenhalt in Europa“, wie Bürgermeister Stefan Wörner betonte.

Beim dritten „**Pfulbenhock**“ nach der Premiere 2021 hatte die NEUE-MITTE-Bühne am 8. Oktober ihren letzten großen Auftritt in diesem Jahr: Musik vom „s'Pfullinger Blechle“, den Pfullinger Schalmeien, Tanzdarbietungen der Tanzschulen Werz und Dance Art sowie eine Schauübung der Pfullinger Feuerwehr umrahmten das Treiben des verkaufsoffenen Sonntags. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stand um die Mittagszeit jedoch die von Kettensägenkünstler Billy Tröge neu erschaffene Sagenskulptur am Passy-Platz vor der Stadtbücherei. Nach der feierlichen Enthüllung mit Bürgermeister Stefan Wörner warf Tröge sein „Fichtenmoped“ an und gab „Ursels Erlösung“, so der Name seines Werks, das letzte Finish. Anlässlich seines zehnjährigen Jubiläums besitzt der Sagenweg

nun im Pfullinger Zentrum einen weiteren Startpunkt, der einen Vorgeschmack auf die kreative Bandbreite von Tröges Sagensgestalten am Ursulaberg bietet. Immer wieder aufs Neue lassen sich vor allem Kinder von den Sagen faszinieren und inspirieren: Das zeigte sowohl der Sagen-Malwettbewerb, bei dem alle kleinen Teilnehmer an diesem Sonntag prämiert wurden, als auch der im Rahmen des vhs-„talentCAMPus“ entstandene Sagen-Film mit selbstgestalteten Wachsfiguren. Der unter der Regie von Esther-Annie und Philipp Dietz gedrehte Film wurde in der Stadtbücherei gezeigt. Vorlage bildete hier wie auch für den Sagenweg das von Martin Fink verfasste Buch über die Pfullinger Sagen mit Illustrationen von Ina Brandmaier.



Vergangenheits-Flair der realistischen Art bot der Brauchtumsverein mit seinen historischen Fahrzeugen und Maschinen am Laiblingsplatz, wo frischgepresster Apfelsaft aus der Mostpresse verkostet werden konnte. Auch die NABU-Gruppe Pfullingen, der Geschichtsverein und der Albverein waren mit Info- bzw. Mitmachangeboten vertreten. Auf dem Marktplatz lud die Discus 2b, ein Segelflugzeug des Luftsportvereins Reutlingen, zum Bestaunen und Abheben ein – natürlich nur gedanklich. Die Initiatoren vom Gewerbe- und Handelsverein (GHV), städtischer Wirtschaftsförderung und den Vereinen zeigten sich genauso wie der Einzelhandel höchst zufrieden mit ihrem gelungenen Herbst-Event.

Gewerbeflächen sind knapp in Pfullingen und zugleich eine wichtige Entwicklungsvoraussetzung für die Stadt als Wirtschaftsstandort. Bestandsunternehmen benötigen Flächen zur Erweiterung oder Produktionsverlagerung genauso wie Interessenten, die sich hier mit ihrem Betrieb neu ansiedeln wollen. Für die Kommune bedeutet die Gewerbesteuer zudem eine wichtige Einnahmequelle. Diesen Aspekten sollte auch die Entscheidung des Gemeinderats am 10. Oktober für den **Bebauungsplan-Aufstellungsbeschluss des Gewerbegebietes „Unter den Wegen II“** Rechnung tragen. Noch besteht die rund 9,4 Hektar große Planungsfläche in Nachbarschaft der Gewerbegebiete „Memmeler Wiese“ und „Unter den Wegen I“ vor allem aus landwirtschaftlich genutzten Flächen. Dieser Umstand sorgte nicht nur im Gemeinderat für Diskussionsstoff, bereits in der vorgeschalteten Bürgerfragestunde hatte ein betroffener Landwirt die Frage aufgeworfen, warum das Gebiet nicht abschnittsweise nach Bedarf entwickelt werde, um zumindest teilweise noch eine landwirtschaftliche Nutzung zu ermöglichen. Auch bei der Stadtverwaltung habe man zunächst an ein solches Vorgehen gedacht, so Bürgermeister Stefan Wörner, angesichts der langen Vorlaufzeit aber die Erschließung in einem Stück bevorzugt. Kritisch sah Wörner auch die

Idee aus dem Ratsgremium, die Grundstücke in Erbpacht zu vergeben: Neben dem unternehmerischen Streben nach langfristiger Sicherheit für Investitionen führte er gegen ein solches Verfahren an, dass es sich die Stadt nicht leisten könne, eine Summe von 12,5 Millionen Euro für das Gebiet nicht zeitnah zu refinanzieren. Bei drei Gegenstimmen und zwei Enthaltungen votierte schließlich eine deutliche Mehrheit für den Aufstellungsbeschluss. Die Stadt will nun zu einem nicht mehr verhandelbaren Preis, der mit 25 Euro pro Quadratmeter deutlich über dem Bodenrichtwert liege, die benötigten Flächen aufkaufen.

Kinderbetreuungsplätze sind ebenfalls ein knappes Gut und fehlen auch in Pfullingen. Daher war es keine Frage, dass der Gemeinderat in seiner Sitzung am 10. Oktober den Weg für eine **kurzfristige Kapazitätserweiterung um insgesamt 30 Plätze** frei machte. So können in der Einrichtung des privaten Trägers **„Denk mit“ in der Achalmstraße 85** durch überschaubare bauliche Maßnahmen zehn weitere Ganztagesplätze geschaffen werden. Der städtische Investitionskostenzuschuss von 70 Prozent beläuft sich bei Investitionskosten von 35.000 Euro hier auf eine Summe von 24.500 Euro. Der Betriebskostenanteil der Stadt erhöht sich mit den zusätzlichen Perso-

nalstellen um etwa 76.000 Euro auf jährlich ca. 526.000 Euro. Eine zweite Gruppe mit zwanzig Halbtagsplätzen soll im **Naturkindergarten „Unterm Himmel“** entstehen, der von der „Freien Evangelischen Kinderbetreuung Pfullingen e.V.“ getragen wird. Hier ist die Anschaffung eines zusätzlichen Bauwagens erforderlich. In diesem Fall liegt der 70-prozentige Zuschuss der Stadt bei 89.600 Euro der Investition von ca. 128.000 Euro. Der städtische Betriebskostenzuschuss verdoppelt sich auf ca. 220.000 Euro pro Jahr. Therese Albrecht, Leiterin des Teams Kindertageseinrichtungen im Fachbereich 3 bei der Stadt, geht davon aus, dass der erweiterte Gruppenbetrieb in der Achalmstraße im April 2024 starten kann. Nicht ganz „Unterm Himmel“, sondern mit Bauwagen soll es mit einer zweiten Gruppe im Naturkindergarten im September 2024 losgehen.

Mit einem **offenen Brief** an Bundesinnenministerin Nancy Faeser und Landesjustizministerin Marion Gentges wiesen die 26 Bürgermeister des Kreises Reutlingen und Landrat Dr. Ulrich Fiedler Mitte des Monats auf die **prekäre Flüchtlingssituation** in den Kommunen hin und forderten Unterstützung. In einer Pressekonferenz am 17. Oktober gingen Landrat Dr. Fiedler und Pfullingens Bürgermeister Stefan Wörner

als stellvertretender Vorsitzender des Kreisverbands Reutlingen des Gemeindetags näher auf die Motive des Brandbriefes ein: Ohne jeglichen Populismus, wie Wörner betonte, wolle man auf die drohende Überforderung der Kommunen aufmerksam machen. Bei der räumlichen Unterbringung angesichts eines angespannten Wohnungsmarktes, den Plätzen in Kindergärten und Schulen, bei der ärztlichen Versorgung und dem erforderlichen Verwaltungspersonal sahen die Kommunalvertreter „die Grenzen des Machbaren erreicht“. Landrat Dr. Fiedler ging von zusätzlichen rund 1.000 Flüchtlingen bis Jahresende aus, die im Landkreis bei nahezu ausgeschöpften UnterkunftsKapazitäten untergebracht werden müssen. Die Suche und Schaffung neuer Behelfsunterkünfte bedeutet für Kreis und Kommunen dabei eine personell und logistisch enorme Herausforderung, die zudem einen gewissen zeitlichen Vorlauf benötigt. Auf die Umnutzung von Sporthallen verwies Fiedler lediglich als letzte Option. Angesichts der gesellschaftlich-politischen Brisanz, die von der gesamten Problematik ausgeht und rechtspopulistische Kräfte stärken könne, hoffen Landrat und Bürgermeister auf politische Veränderungen. Als Beispiele führte der Landrat einen Abbau ausufernder Bürokratie und eine Änderung der Asylpolitik an.

„Ausgezogen“ lautete das Thema der **43. Jahresausstellung des Pfullinger Kunstkreises**, die am 20. Oktober ausnahmsweise in der Stadtbücherei eröffnet wurde. Staub und Baumaschinenlärm hatten die Kunstschaffenden in diesem Jahr aus der Klosterkirche als ihrem angestammten Ausstellungsraum vertrieben, um für vierzehn Tage in die Stadtbücherei kreativen Einzug zu halten. Der Publikumsresonanz tat diese kleine Ortsänderung, wie die sehr gut besuchte Vernissage zeigte, keinerlei Abbruch. 38 Kunstschaffende hatten sich in insgesamt 87 Werken mit dem diesjährigen Thema auseinandergesetzt. Für 39 Arbeiten von 26 Künstlern entschied sich schließlich die Jury, bestehend aus Dr. Rainer Lawicki (Kunstmuseum Reutlingen), Barbara Krämer (GEDOK Reutlingen) und Thomas Becker (vhs Reutlingen). Vielschichtig wie das Thema waren auch die Werke, die ganz direkt vom Ausziehen kündeten wie Jeans und Hemd, die Axel Standke realitätsnah über einen Klappstuhl mehr geworfen als gelegt hatte. In „Lost places“ von Sabine Held hingegen klangen menschliche Unbehautheit und Orientierungslosigkeit an, indem in ihrer Collage eine umrisshafte Gestalt vor einer diffusen Gebäudekulisse weder selbst einen festen Bezugspunkt besitzt noch dem Betrachter einen solchen bietet. In der Gemeinschaftsarbeit von





Helmut Bachschuster und Patrice Bérard hatte das Ausziehen dann mehr etwas von einer Häutung oder einer „Schälung“, so auch der Titel ihres Werkes, bei dem sie unter anderem mit einem Spaten den zahlreichen Papierschichten der Litfaßsäule beim Reutlinger Bahnhof zu Leibe gerückt waren. Angereichert mit einer Fotodokumentation ihrer Aktion ließen sie ihr Schälwerk in der Stadtbücherei dann wieder zur Säule erstehen, in der sich bei näherem Blick sogar noch eine Holzfigur verpuppt hatte.

Anlässlich des **Gedenktages ihres Kirchenpatrons, des Heiligen Wolfgang**, am 31. Oktober, beging die katho-



lische Kirchengemeinde St. Wolfgang am 22. Oktober einen feierlichen Festgottesdienst. Aus Regensburg, Wolfgangs langjähriger Wirkungsstätte als Bischof, war eigens Domkapitular Michael Fuchs angereist, der die Festpredigt hielt. Passend zum Anlass fand im Anschluss ein besonderer, spatenloser „Spatenstich“ ohne die sonst üblichen fröhlichen Erdbewegungen statt. Stattdessen wurde geklebt: Dekan Hermann Friedl, Domkapitular Michael Fuchs und Bürgermeister Stefan Wörner brachten die **erste Markierung des neuen WolfgangWegs** vor der St.-Wolfgang-Kirche an. Kreuz, Axt („Hackerl“) und Schlüssel bieten den Pilgern künftig Orientierung. Die Symbolik nimmt Bezug auf den christlichen Glauben, das Regensburger Stadtwappen und die Wolfganglegende. Die Fertigstellung des Weges von Pfullingen nach Regensburg mit allen Markierungen und Impulstafeln ist für das kommende Frühjahr geplant.

November

Voller Stolz überreichten Grundschüler der **Laiblin** kürzlich der Vorsitzenden des Geschichtsvereins, Professorin Waltraud Pustal, und Bürgermeister Stefan Wörner vor dem Pfullinger Rathaus einen Scheck über 2.700 Euro für den **Erhalt des Pavillons bei der Villa Laiblin**. Mäzen Louis Laiblin ist immer-

hin Namensgeber ihrer Schule. Unter großem persönlichen Einsatz hatten insgesamt 167 Schülerinnen und Schüler bei einem **Spendenlauf** 2.652 Euro erlaufen. Die bemerkenswerte Summe für das Projekt hatten die Lehrer noch auf den runden Betrag aufgestockt. Pustal, die sich mit Geschichtsverein und Stadt in diesem Jahr besonders für das architektonische Kleinod stark macht, konnte damit auf eine beeindruckende Gesamtspendensumme von fast 22.300 Euro verweisen. Gemeinsam mit dem Bürgermeister dankte sie den kleinen und großen Vertretern der Laiblin

Freizeit-Sportverein (FSV) anlässlich seines **40-jährigen Vereinsjubiläums** die beachtliche **Spendensumme** von 1.000 Euro für das



Pavillon-Projekt beigesteuert. Weitere 1.000 Euro spendete der Verein für die Ausstattung des neuen Kulturhauses.

Für ein Sterben in Würde setzt sich die **Hospizgruppe Pfullingen „Die Brücke“** seit 30 Jahren ehrenamtlich ein. Pfarrer Reinhart Haug und Ingrid Eggert hatten die ökumenische Gruppe vor drei Jahrzehnten ins Leben gerufen. In den Anfangsjahren leisteten die Ehrenamtlichen noch hauptsächlich nachts Sterbenden Beistand. Heute begleitet „Die Brücke“ Sterbende eher tagsüber und zumeist stationär in den drei Pfullinger Altenheimen. Cornelia Schad, die sich seit 25 Jahren als Sterbebegleiterin engagiert, führt das auch auf den altersbedingten Rückgang der Mitglieder von anfänglich zwanzig auf derzeit elf zurück. Sie betont besonders die positiven Veränderungen in den letzten 30 Jahren, etwa im Bereich der palliativen Versorgung. „Die Brücke“ bietet menschlichen Beistand, ohne pflegerische Aufgaben zu übernehmen. Auch Musik, wie das Singen bekannter Kirchenlieder, bildet einen wichtigen Bestandteil der Sterbebegleitung. Persönlich bereichernd empfinden die Angehörigen der Hospizgruppe ihre ehrenamtliche Tätigkeit, die sich über weitere Mitglieder freuen würden. Zeit sei „heutzutage das Kostbarste“, das man geben könne, so Schad in einem Presseinterview.

Nach vier Jahren coronabedingter Unterbrechung fand der **„Schönberg-Cup“ der VfL-Box-Abteilung** am 11. November wieder statt. Viele lokale Faustkämpfer brillierten bei den 21 Kämpfen in Anwesenheit von Bürgermeister Stefan Wörner in der Kurt-App-Halle. Die 42 gemeldeten Boxer aus insgesamt siebzehn Vereinen verteilten sich auf alle Gewichtsklassen. Zehn von ihnen kamen aus Pfullingen, Reutlingen, Tübingen und Metzingen. Mit Marie Köder und Corinne Dalferth traten auch zwei Boxerinnen gegeneinander an, von denen die Gmünderin Dalferth den Sieg davontrug. Lokalmatador Leo Glessmann (U 17, Junioren) konnte im Kampf gegen Eray Erkan vom BC Wangen in der Gewichtsklasse bis 57 Kilogramm einen Punktsieg für sich verbuchen. Das gelang auch dem U 17-Pfullinger Mykhailo Barabash in der Klasse bis 80 Kilogramm gegen Dorde Vrucinic aus Villingen-Schwenningen. Der letzte Pfullinger im Ring, Josue Wa-



kunda (U 22, bis 71 Kilogramm), musste gegen den Pfullendorfer Darius Kopar allerdings eine Niederlage hinnehmen. Das tat der Zufriedenheit der Veranstalter um Abteilungsleiter Chris Reiske jedoch keinen Abbruch, da sie ein durchweg positives Feedback von Zuschauern und teilnehmenden Vereinen verzeichnen konnten.

Am Wochenende des 11. und 12. November richtete der **Geflügelzuchtverein Pfullingen 1888** seine **Lokalschau** in den Räumlichkeiten des Kaninchenzüchterheims aus. Sie ist die wichtigste Veranstaltung zur öffentlichen Vorstellung der Zuchtergebnisse des Vereins, der sich die Erhaltung und Förderung von vielfältigen und gepflegten Geflügelrassen auf die Fahnen geschrieben hat. 70 Tiere in den Sparten Hühner, Zwerghühner, Tauben und Japanische Legewachteln konnten ausgestellt werden. Preisrichter Wilhelm Bauer vergab für sieben mustergültige Rassetiere die Qualitätsnote „Hervorragend“ und bestätigte damit eindrucksvoll den hohen Zuchtstandard. Der vereinsinterne „Adolf-Mayer-Gedächtnispokal“ für die höchsten Bewertungen von fünf vorbestimmten Tieren einer Rasse und Farbe ging an Hermann Rehm. Regler Besucherandrang herrschte an beiden Ausstellungstagen, auf besonderes Interesse stieß jedoch Walter Mollenkopf mit den Flugvorfüh-

rungen seiner bunten und handzahmen Tauben, die sich von den begeisterten Kindern anlocken und füttern ließen.

Bei der **Hauptversammlung des VfL Pfullingen** am 16. November wurde die neue, mit bedeutenden Änderungen verbundene Satzung beschlossen. Markus Hehn als Vorstand Sport hat sie federführend erarbeitet und den Anwesenden erläutert. Unter anderem soll sie den erweiterten Vereinsaktivitäten, etwa der bewegungsorientierten Kita im neuen Arbach-Quartier, Rechnung tragen. Zudem will sie die Jugend an den Verein heranführen, dessen Handlungs- und Bewegungsfreiheit verbessern. Dass der Verein damit „auch formal den Anforderungen des heutigen Vereinslebens gerecht“ werde, wie es Hans-Georg Finkbohner als zweiter Vorsitzender formulierte, sah auch die überwiegende Mehrheit der 80 Anwesenden so und erteilte der **Satzungsänderung** bei nur einer Gegenstimme ihre Zustimmung. Statt einer regelmäßigen Mitgliederversammlung wird es künftig eine Versammlung von 67 Delegierten geben, zu der die einzelnen Abteilungen mindestens vier und darüber hinaus Delegierte abhängig von der Abteilungsgröße entsenden. Nach dem Vorstandsbericht beläuft sich die Mitgliederzahl des größten Pfullinger Vereins derzeit auf 4.076. Bei Einnahmen von rund 484.000 Euro und

Ausgaben von 412.000 Euro konnte der Verein das Jahr 2022 mit einem Plus von 72.000 Euro abschließen. Bei den Wahlen blieb das Amt des Vorsitzenden nach wie vor unbesetzt, ebenso die Referate Organisation, Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit. Angesichts des vakanten Vorsitzes kündigten Geschäftsführer Benjamin Baur und Geschäftsstellenleiter Stefan Widmann an, in den kommenden Monaten weitere Aufgaben zu übernehmen, um das Amt des Vorsitzenden durch diese Entlastung noch attraktiver zu gestalten. Am Ende der Versammlung ging es noch um eine besondere Personalangelegenheit, als das **Ehepaar Karin und Horst Speidel als Pächter des Jahnhauses nach fast 40 Jahren verabschiedet** wurde. Anfang 2024 wird Kyriakos Georgiadis ihre Nachfolge antreten.

Die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG) erkennt den Reiz einer Veranstaltung im Echaztal und ermöglicht den Gemeinden Reutlingen, Pfullingen, Lichtenstein, Wannweil, Kirchentellinsfurt und Eningen, sich für die **Bundesgartenschau 2039** zu bewerben. Hierfür ist eine Machbarkeitsstudie erforderlich, die die DBG auf etwa 200.000 Euro veranschlagt. Diese Kosten sollen abhängig von der Einwohnerzahl anteilig auf die Gemeinden umgelegt werden. Bei zwölf Prozent oder 25.000 Euro läge die Betei-

ligung von Pfullingen. Die Mehrzahl der Räte und der Bürgermeister zeigten sich in der Gemeinderatssitzung am 14. November begeistert angesichts der Potentiale nachhaltiger Stadtentwicklung und für den Tourismus, die eine solche Studie aufzeigen kann. Demgemäß fiel der Beschluss für die Machbarkeitsstudie einstimmig aus.

Nachdem die Bürgermeister des Landkreises Reutlingen und Landrat Dr. Ulrich Fiedler im Vormonat in einem offenen Brief an die Ministerinnen **Marion Gentges** und Nancy Faeser auf die prekäre Flüchtlingssituation in den Kommunen hingewiesen hatten, stattete die **Landesministerin für Justiz und Migration**, am 17. November den Kommunalvertretern einen **Besuch in Pfullingen** ab. Landrat Dr. Fiedler, Pliezhausens Bürgermeister Christof Dold als Reutlinger Kreisverbandsvorsitzender des Gemeindetags sowie sein Kollege und Verbandsstellvertreter Stefan Wörner schilderten die Situation noch einmal persönlich. Dabei unterstrichen sie erneut, dass die „Grenzen des Machbaren erreicht“ seien, verbunden mit der Forderung nach mehr finanzieller Unterstützung, nach Zuweisungen von Flüchtlingen erst bei bestehender Bleibeperspektive und nach einem Abbau bürokratischer Hürden. Gentges zeigte Verständnis und sicherte weiteren Dialog zu. Konkrete Vorschläge



zur Entbürokratisierung auf kommunaler Ebene etwa könnten direkt nach Stuttgart gemeldet werden. Die Teilnehmer der ministeriellen „Stippvisite“ waren sich einig, dass es sich um ein wichtiges Zeichen gemeinsamer Lösungsbestrebungen für die Herausforderungen der Integration gehandelt habe.

Viel Rot und Blau prägten am 18. November das Pfullinger Stadtbild und insbesondere die Pfullinger Hallen. Dort trafen sich die **Jugendfeuerwehren des Landkreises Reutlingen**, um bei ihrem traditionellen **Jahresrückblick** das Einsatzjahr noch einmal Revue passieren zu lassen. Insgesamt 24 Jugendfeuerwehren mit 396 Jugendlichen und Ausbildern waren zum lockeren Austausch nach Pfullingen gekommen. Als stellvertretender Bürgermeister waren Martin Fink, Feuerwehrkommandant Dietmar Rall und wei-

tere Ehrengäste unter den Anwesenden. Kreisjugendfeuerwehrwart Florian Kübler und der stellvertretende Landesjugendfeuerwehrwart Oliver Semmler konnten an diesem Abend zahlreiche Betreuer für ihre wichtige Arbeit auszeichnen.

Bei der **Jahreshauptversammlung des Geschichtsvereins Pfullingen** am 24. November standen diesmal auch Wahlen auf der Tagesordnung: Neben Professorin Waltraud Pustal als Vorsitzende wurden ihre Stellvertreter Martin Fink und Karin Seelhorst sowie die übrigen Vorstandsmitglieder und Beisitzer in ihren Ämtern bestätigt. Lediglich der Schriftführer-Posten wird künftig von Albert Mollenkopf wahrgenommen, da Carin Fetzer ihr Amt niederlegte. Nach weiteren Vereinsinterna, zu denen auch ein Rückblick über die vielfältigen Aktivitäten des Geschichtsvereins im Umfeld der Villa Laiblin gehörte, standen im Anschluss Vorträge zum DFG-geförderten Projekt über die Wechselwirkung zwischen menschlichen Gesellschaften und Flusssystemen im Vordergrund. Das interdisziplinär und vergleichend angelegte Forschungsprojekt nimmt dabei neben der Eger die Echaz im Zeitraum zwischen 1100 und 1800 in den Blick. Marcel Schön vom Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Tübingen führte anstelle seiner erkrankten Forscherkollegin Iris Nießen in das Thema

ein. Bodenkundlerin Snježana Pejdanović berichtete über ihre Untersuchungen zu historischen Wässerwiesen oberhalb von Pfullingen, bei der sie mithilfe von Prospektionen und geophysikalischen Messmethoden beispielsweise dem Verlauf früherer Wässerungskanäle folgt. Historisch-rechtliche Aspekte bilden den Schwerpunkt in den Forschungen von Marcel Schön. Er befasst sich mit Gewässerkonflikten, wie sie sich etwa in frühneuzeitlichen „Vischordnungen“ spiegeln, indem die Gewässernutzung durch die Obrigkeit für die Untertanen, ähnlich wie auf dem Gebiet der Jagd, eingeschränkt wurde. Für Konfliktpotential sorgte in früheren Jahrhunderten im Bereich der Echazaue allein schon der Umstand, dass hier die Reichsstadt Reutlingen und das Herzogtum Württemberg Rechte ausübten. Das auf drei Jahre angelegte Forschungsprojekt verspricht neue und umfassende Einblicke in die Geschichte unseres Raumes.



„Ohne Moos nix los“ – die bekannte Redewendung gilt auch für die Gestaltungsmöglichkeiten des **Pfullinger Jugendgemeinderats (JGR)**. So verfügt die politische Vertretung der Pfullinger Jugendlichen über einen eigenen Etat von jährlich 10.000 Euro. Am 27. November fasste das neu gewählte Gremium **Beschluss über die Verwendung seiner Mittel** in den Jahren 2024/25. Den größten Ausgabeposten von 5.000 Euro bezeichnet dabei das Calisthenics-Park-Projekt, das bereits vom Vorgängergremium initiiert worden war. Eine solche Freiluft-Fitness-Arena kommt ohne aufwendige Geräte aus und soll noch in der laufenden Amtsperiode realisiert werden. Sportlich wird es nach dem Willen des JGR im kommenden Jahr ebenfalls in der NEUEN MITTE zugehen – wenn auch nur passiv beim Public-Viewing zur Fußball-EM. Für diesen Zweck und eine Eröffnungsparty wurden 1.000 Euro eingestellt. Nicht zuletzt eine Investition in die politische Nachwuchsarbeit bedeuteten die 500 Euro, die die politischen Praktiker des JGR für das Projekt „Schule als Staat“ des Friedrich-Schiller-Gymnasiums zur Verfügung stellen.

Viele **Wohngebäude der Stadt Pfullingen** befinden sich in einem bedenklichen Zustand, bestätigte eine Untersuchung des Planungsbüros Drees

und Sommer. Im Vorfeld der geplanten **Übertragung des städtischen Immobilienbesitzes auf den neuen Eigenbetrieb „Wohnbau Pfullingen“** zum 1. Januar 2024 sollte das Büro eine **Bestandsaufnahme erarbeiten**. Danach weisen die meisten der 35 Gebäude einen erheblichen Sanierungsbedarf mit geschätzten Kosten von 17,2 Millionen Euro auf. Rund drei Millionen Euro dieser Summe betreffen Maßnahmen, die dringend und zwingend erforderlich sind, da sie sich auf die Behebung sicherheitsrelevanter Mängel für die Bewohner beziehen. Bei der Vorstellung der Untersuchung von Drees und Sommer am 28. November im Bauausschuss des Gemeinderats ging es daher vor allem um die Optionen sanieren, abreißen oder verkaufen. Das Planungsbüro schlug für 21 Gebäude die vorgesehene Übertragung auf den städtischen Eigenbetrieb vor, für zehn Gebäude empfahl es eher einen Abbruch und eine alternative Grundstückentwicklung. Bei den Gebäuden Griesstraße 14 und Klemmenstraße 3, so die Mitarbeiter von Drees und Sommer, lohne es sich hingegen, einen Verkauf in Betracht zu ziehen. Der Bauausschuss folgte einstimmig der Empfehlung zur Übertragung der 21 Gebäude. Wie mit den übrigen Immobilien verfahren wird, soll im Zuge des Sanierungskonzepts geklärt werden.

Dezember

Traditionell am ersten Adventswochenende sorgt der **Pfullinger Weihnachtsmarkt** im Stadtzentrum für eine stimmungsvolle Vorweihnachtsatmosphäre – doch zumeist ohne Schnee. Das war beim diesjährigen 36. Weihnachtsmarkt in Pfullingens NEUER MITTE anders: Während der Neuschnee wie üblich Bahn- und Flugreisende vor größere Herausforderungen stellte, freuten sich die Pfullinger über die weiße Pracht





auf den Dächern ihres Weihnachtsdorfes. 70 Marktbesucher, Vereine, Schulklassen und Gewerbetreibende brachten mit einer Fülle von Angeboten Leben in die weihnachtliche Szenerie. Zum Programm des Marktes, der am 1. Dezember pünktlich um 17:00 Uhr von Bürgermeister Stefan Wörner eröffnet wurde, gehörten musikalische Darbietungen der WHR-Bläserklasse oder der Martinskantorei und des CVJM-Posaunenchores ebenso wie der obligatorische Besuch des Weihnachtsmannes und das Stockbrotbacken mit den christlichen Pfadfindern der Royal Rangers. Ein fester Marktbestandteil sind auch die Weihnachtsmarkttassen, deren Gestaltungsthema in diesem Jahr die historische Pfullinger Klosterkirche bildete: Nach einer Idee des Fördervereins Kulturhaus Klosterkirche (KuK) kam von jeder verkauften Tasse ein Euro

als Spende dem im Entstehen begriffenen Kulturhaus Klosterkirche zugute. Den Wettbewerb für die Gestaltung der Jugendtasse entschied in diesem Jahr die dreizehnjährige Lea Geider für sich. Das Motiv der Erwachsenentasse geht auf Elisabeth Jeromin zurück. Einen bemerkenswerten Abschluss des Weihnachtsmarkt-Wochenendes setzte der ukrainische Frauenchor „Chervona Kalyna“ mit seinem adventlichen Friedenskonzert in der St.-Wolfgang-Kirche.

Den Nikolausabend verbrachte Bürgermeister Stefan Wörner in diesem Jahr nicht im Kreise der Familie, sondern in der Landeshauptstadt. Gemeinsam mit Pressesprecher Markus Hehn und Wirtschaftsförderer Christian Jabot ging es nach Stuttgart zur **Verleihung des Stadtmarketingpreises Baden-Württemberg**. Alle zwei Jahre vergeben das Landeswirtschaftsministerium und der Handelsverband Baden-Württemberg diese Auszeichnung an Kommunen, die sich „in außergewöhnlicher Art und Weise um die Stärkung des innerstädtischen Handels und die nachhaltige Attraktivität der Innenstädte verdient gemacht haben“, so beschreibt es die mittlerweile im Pfullinger Rathaus zu bewundernde Urkunde. Mit den NEUE-MITTE-Veranstaltungen und der zugehörigen Kampagne erreichten die Pfullinger die Finalrunde um den Preis. Der Abend der Verleihung



bekam dann allerdings in zweierlei Hinsicht eine bittere Note: Zum einen blieb es bei der Endrundenteilnahme, da der Preis nicht nach Pfullingen wanderte, und zum anderen wurde der gesellige Teil der Preisverleihung durch einen Feueralarm vorzeitig abgebrochen. Die Stimmung am Nikolausabend fiel dementsprechend weniger festlich aus, die NEUE-MITTE-Bilanz im Gesamten aber umso besser: Zehntausende haben ein halbes Jahr lang den neuen Pfullinger Marktplatz ein ums andere Mal gefüllt. Eine Fortsetzung im nächsten Sommer war daher eine schnell beschlossene Sache.

Neben anderen Großprojekten war es vor allem der im kommenden Jahr anstehende Bau des Rathausergänzungsbauwerks, der bei der **Einbringung des Doppelhaushaltes 2024/2025** in der Gemeinderatssitzung am 12. Dezember

seine (finanziellen) Schatten vorauswarf: Von den bis 2026 für diesen Neubau und die Ertüchtigung der bestehenden Rathäuser veranschlagten 11,8 Millionen Euro wird gut die Hälfte in den kommenden beiden Jahren fällig. Die Digitalisierung der Schulen ist mit knapp 1,9 Millionen Euro ein weiterer großer Haushaltsposten. Rund 1,9 Millionen Euro beträgt auch der Investitionskostenzuschuss für den Umbau der Magdalenenkirche zu einem dreigruppigen Kindergarten durch die evangelische Kirchengemeinde Pfullingen. Angesichts auch in Pfullingen fehlender Kindergartenplätze von derzeit 75 fiel es dem Gemeinderat nicht schwer, diesem Vorhaben zuzustimmen. Dem Ausbau der Betreuungsplätze dient auch der Umbau einer Wohnung im Kindergarten Schulstraße, der mit 865.000 Euro beziffert wird. Für die Errichtung eines neuen städtischen Kindergartens in der Großen Heerstraße werden schließlich 5,1 Millionen Euro veranschlagt. Sie betreffen allerdings nur zum Teil den eingebrachten Doppelhaushalt. Zur Finanzierung solcher und weiterer kostenintensiver Projekte sind in den kommenden Jahren erstmals wieder Kreditaufnahmen von zunächst vier Millionen Euro 2024 und zehn Millionen Euro 2025 erforderlich. Zudem greift die Stadt auf ihre Rücklagen von 16 Millionen Euro zurück. Ende 2025 wird dann der Schuldenstand

der Stadt mit 19 Millionen Euro mehr als doppelt so hoch wie momentan und auf dem Niveau von 2012 sein. Bürgermeister Stefan Wörner, der mit Katja Melzer, Teamleiterin Finanzen, das Zahlenwerk erläuterte, zeigte sich trotz aller negativen Rahmenbedingungen optimistisch, dass die Stadt „positiv weiterentwickelt werden“ kann. Angesichts der weiter zunehmenden kommunalen Aufgabenfülle forderte der Bürgermeister abermals von Bund und Ländern einen stärkeren finanziellen Ausgleich. Während der städtische Ergebnishaushalt für 2024 ein Defizit von 1,3 Millionen Euro aufweist, rechnet Katja Melzer für das Jahr 2025 mit einem Überschuss von 324.000 Euro. Gestiegene Umlagen, etwa an den Kreis oder für den Finanzausgleich, tragen unter anderem dazu bei, dass der finanzielle Spielraum hier eng bleibt. Einnahmen wie die Gewerbesteuer seien zudem höchst konjunkturabhängig, wie Wörner betonte. Bis zum 10. Januar 2024 konnten die Fraktionen und der Jugendgemeinderat nun Anträge zum Haushalt stellen, der am 6. Februar beschlossen werden soll.

Nach dreijähriger Unterbrechung machte der Gemeinderat ebenfalls am 12. Dezember den Weg für die **Stellenausschreibung eines Ersten Beigeordneten** für Pfullingen frei. 2020 war die Suche mangels geeigneter Bewerber zunächst abgebrochen worden. Mit der

neuen hauptamtlichen Stellvertretung sollen nicht nur der Bürgermeister, sondern auch dessen ehrenamtliche Stellvertreter entlastet werden, zumal Pfullingen sich „auf dem Weg zur Großen Kreisstadt“ befinde, wie Bürgermeister Stefan Wörner betonte. Die Verwaltung werde auf diese Weise flexibler. Damit einhergehend ist die Bildung von zwei Dezernaten vorgesehen: Mit dem Dezernat II wird der oder dem Beigeordneten künftig die Verantwortung der Fachbereiche 1 (Zentrale Steuerung), dessen Leitung sie oder er in Personalunion übernehmen soll, und 2 (Bürger-service, Ordnung und Soziales) obliegen. Zugleich ist die Leitung des Dezernates II, wie bisher der Bürgermeister, Vorgesetzter von allen rund 340 Mitarbeitern der städtischen Verwaltung und Einrichtungen. Im Dezernat I unter Leitung des Bürgermeisters werden die Fachbereiche 3 (Bildung und Sport), 4 (Stadtentwicklung und Baurecht), 5 (Infrastruktur) sowie die Stabsstellen und Eigenbetriebe gebündelt. Schon im Frühjahr 2024 soll dann die oder der Beigeordnete nach der im Februar anstehenden Wahl sein Amt antreten. Aus der Verwaltung selbst hat bereits Fachbereichsleiter Manuel Baier Interesse bekundet.

Interkommunal ist das **Großvorhaben Regionalstadtbahn** – das untermauerte auch die **gemeinsame**

öffentliche Gemeinderatssitzung der Ratsgremien aus Reutlingen, Pfullingen, Lichtenstein und Engstingen am 13. Dezember in den Pfullinger Hallen. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger nahmen ebenfalls die Gelegenheit wahr, um sich noch einmal ausführlich von Professor Tobias Bernecker, Geschäftsführer des „Zweckverbands Regional-Stadtbahn Neckar-Alb“, über das Projekt informieren zu lassen. Dabei ging dieser unter anderem auf den nächsten großen Projektschritt ein, der in der Vorplanung für die Streckenführung besteht. Auf dieser detaillierten Planungsgrundlage, die alle erforderlichen Bauwerke, Signale, Oberleitungen und die Verkehrsbeziehungen zu Pkw- oder Fahrradfahrern berücksichtigt, kann dann die Entscheidung über die Trassenführung getroffen werden. Eine solche komplexe Fragestellung könne jedoch nicht in einem Bürgerentscheid mit „Ja oder Nein“ beantwortet werden, erwiderte Bürgermeister Stefan Wörner auf die Frage eines Pfullingers. Er verwies stattdessen auf die Entscheidungskompetenz der gewählten Bürgervertreter. Nur wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen, erscheint eine Umsetzung des Projekts möglich, das Reutlingens Oberbürgermeister Thomas Keck in diesem Sinne auch als „großes Solidarprojekt in der Region“ betrachtet.

Da 85 Prozent der Kosten von Bund und Land getragen werden, würde der Bau der Innenstadtstrecke Reutlingen zehn Millionen Euro kosten, Pfullingen, Lichtenstein und Engstingen wären mit jeweils 3,2 Millionen Euro dabei: Weniger als in Pfullingen jährlich für den Unterhalt der Straßen aufgewendet werde, wie Stefan Wörner anführte. Ab etwa 2034 soll die 16 Kilometer lange, voll-elektrifizierte Strecke vom Reutlinger Bahnhof bis nach Engstingen befahrbar sein. Vielleicht kommt sie dann 2039 einem weiteren interkommunalen Großprojekt zugute und bringt Besucher der für dieses Jahr in Aussicht genommenen Bundesgartenschau ins Echaztal.



Für viele glückliche Kindergesichter sorgte eine vorgezogene Bescherung am 15. und 16. Dezember in der Pfullinger Stadtbücherei. Der Pfullinger Bürgertreff und die Stiftung „Zeit für Menschen“ hatten in diesem Jahr mit Unterstützung der Stadt erstmals die **Aktion „Pfullinger Wunschsterne“** ins Leben gerufen: Bedürftige Kinder bis 14 Jahre konnten einen Geschenkwunsch äußern, der in der Form eines Sterns den Weihnachtsbaum in der Pfullinger Stadtbücherei schmückte, um von einem Wunschfüller „gepflückt“ zu werden. Was Bedürftigkeit auch in einem reichen Land wie Deutschland bedeutet, verdeutlichten viele Bekleidungsünsche, etwa nach Winterjacketten oder -schuhen. Weihnachtlich verpackt und mit dem entsprechenden Stern gekennzeichnet wurden die Geschenke schließlich in der Stadtbü-

cherei wieder abgegeben. Voller Freude nahmen sie ihre Empfänger bei der zweitägigen Bescherung entgegen.

Wohlige Weihnachtsatmosphäre kam auch beim traditionellen **Weihnachts-singen** in Pfullingens NEUER MITTE am dritten Adventssonntag auf. Seit 1949 wird dazu alljährlich eingeladen, und die etwa 500 Pfullinger, die auf den Marktplatz gekommen waren, stellten unter Beweis, dass diese Veranstaltung auch nach annähernd 75 Jahren „nichts von ihrer Aktualität verloren“ hat, wie Bürgermeister Stefan Wörner anerkennend feststellte. Von der VfL-Fußball-Jugend ausgeschenkter Glühwein und Punsch wärmten die Hände und ölten die Stimmbänder für das abschließende gemeinsame Singen von „O du fröhliche“. Den Ton dabei gaben die Chöre von Eintracht und Liederkranz unter Begleitung von Bläsern der Stadtkapelle und der Posaunenchor des CVJM und der evangelisch-methodistischen Kirche an.

Ein nicht alltägliches, vorgezogenes Weihnachtsgeschenk hatte der **Kulturverein i'kuh** (Initiative für ein Kulturhaus) zu einem Termin am 18. Dezember im Rathaus mitgebracht: Aus verschiedenen Veranstaltungen des Vereins konnte eine stolze **Spendensumme von 15.000 Euro für das neue Kulturhaus** an Bürgermeister Stefan Wörner übergeben werden. Sie sollen



in die Anschaffung eines neuen Flügels fließen. Seitens der Stadt gab es ebenfalls frohe Nachrichten zur Kulturhausausstattung. So hatte der **Verkauf der Pfullinger Weihnachtstassen** einen **Betrag von 5.000 Euro** erbracht, der in die Veranstaltungstechnik investiert werden soll. Der Bürgermeister zeigte sich beeindruckt und wertete diese Summen auch als Ausdruck der hohen Identifikation der Einwohnerschaft mit dem Kulturhaus-Projekt.

Auf ein engagiertes Leben im Ehrenamt und als Handwerks-Unternehmer konnte der Pfullinger **Günther Hecht** anlässlich seines **90. Geburtstags** am 21. Dezember zurückblicken. Im Jahr 1962 gründete der 1933 in Reutlingen geborene Elektromeister den gleichnamigen Elektrobetrieb, der heute um die

50 Mitarbeiter beschäftigt. Hier legte er sein Augenmerk insbesondere auf die Lehrlingsausbildung. Neben zahlreichen Gremienmitgliedschaften in der Elektrobranche und darüber hinaus übte Hecht von 1984 bis 1999 die ehrenamtliche Funktion des Präsidenten der Handwerkskammer Reutlingen aus. Als deren prägende Persönlichkeit in dieser Zeit wurde ihm 1999 die Ernennung zum Ehrenpräsidenten der Handwerkskammer zuteil. Ein weiteres herausragendes Betätigungsfeld von Günther Hecht ist der Schwäbische Albverein (SAV), in dem er auf Orts-, Gau- und Landesebene über viele Jahre Vorstandsposten bekleidete. Unterstützt vom SAV war er der maßgebliche Initiator zur Einrichtung des 1988 eingeweihten Mühlen- und Trachtenmuseums in der Baumann'schen Mühle, die damals in zahlreichen ehrenamtlichen Arbeitsstunden renoviert wurde. Für dieses Engagement und den 1999 beim Schlosse errichteten Handwerkerbrunnens verlieh ihm die Stadt im Jahr 2002 die Pfullinger Bürgermedaille als Stadtpfulben – nur eine der vielen Auszeichnungen des Jubilars, der unter anderem auch dreifacher Träger des Bundesverdienstkreuzes und der Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg sowie SAV-Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzender des Lichtensteingaus ist.

Wenn sonn- und feiertags, von März bis November, die Albvereins-Fahne am **Schönbergturm** weht, können sich Wanderwillige sicher sein, dass der kleine **Kiosk** im Pfullinger Wahrzeichen hoch über dem Echaztal geöffnet und die Verpflegung nach mehr (beim Aufstieg aus dem Echaztal) oder weniger (beim „Aufstieg“ vom Wanne-Parkplatz) schweißtreibendem Fußweg gesichert ist. Seit 2008 betrieb Bianca Hahn mit ihrer Familie den Turm-Kiosk, der bis heute weder über Strom noch fließendes Wasser verfügt. Um die Versorgung mit Frischwasser in Kanistern oder Holz zum Heizen und Grillen sicherzustellen, ließen sich vor allem Sohn Dominik und Enkel Luca bereitwillig einspannen. Das Privileg zu haben, mit dem Traktor bis hinauf zum Turm fahren zu dürfen, ist eben auch mit Spaß verbunden. Mit 75 Jahren jedoch, davon 41 Jahre in der Gastronomie, beendete Bianca Hahn mit ihrer Familie schweren Herzens zum Jahresende die Kioskpacht. Künftig werden sich Ausflügler bei Klaus Weiß und seiner Frau am Turmkiosk in gewohnter Weise stärken können.

Pfullingen 2023 in Zahlen

Bevölkerungsstatistik (Grundlage Zensus 2011):

	insgesamt	männlich	weiblich
31.12.2012	17.540	8.441	9.099
31.12.2017	18.471	8.942	9.529
31.12.2022	19.005	9.220	9.785
30.09.2023	19.208	9.358	9.850

Personenstandsfälle (bis 12.12.2023):

Geburten	122
Sterbefälle	196
Eheschließungen	77

Bautätigkeit (bis 12.12.2023):

Eingegangene Bauanträge (incl. Kenntnissgabeverfahren): 57
davon

- 6 Bauanträge für 6 Wohngebäude mit 14 Wohnungen,
- 9 Bauanträge für gewerbliche Vorhaben,
- 42 Bauanträge für sonstige Bauvorhaben (Umbauten, Anbauten, Nutzungsänderungen usw.)

Impressum

Herausgeber	Stadt Pfullingen
Texte & Redaktion	Stefan Spiller (Stadtarchivar), Markus Hehn (Pressesprecher) Mona Hertl (Verwaltungspraktikantin)
Fotos	Bachschuster, Helmut Baumann, Sascha, all4foto Fotografie & Film Becker, Frank Buzu, Ion, Fotografie Dannecker, Dietmar Deuscher, Margot Fetzer, Kai-Lennart Frey-Bantle, Gaby Gekeler, Cornelia Glessmann, Rudolf Harnisch, Ilona Hehn, Markus Hohloch, Sabine Morrissey, Christoph, Dr. Pokk, Harry Schubert, Martin Schwarz, Helmut Spiller, Stefan Stadtarchiv Pfullingen Tremmel, Maximilian Wörner, Stefan Ziehme-Pfau, Jana Vielen Dank allen, die durch ihr Fotomaterial zur Gestaltung des Jahresrückblicks beigetragen haben.
Herstellung	Fink GmbH Druck und Verlag, 72793 Pfullingen
Auflage	700

